Universität Konstanz

Rechts-, Wirtschafts und Verwaltungswissenschaftliche Sektion

Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft

MAGISTERARBEIT

DEUTSCHE AUSWÄRTIGE KULTURPOLITIK IN DEN USA UND IN GROSSBRITANNIEN

Ein Vergleich der Mittlerorganisationen und deren Einbettung in das politische System des Gastlandes

Vorgelegt von:

Bettina Seifer

Johann-Peter-Hebel-Weg 22

78073 Bad Dürrheim

Matrikelnummer: 01/379653

Gutachter:

Prof. Dr. Gerald Schneider

Prof. Dr. Thomas König

Bad Dürrheim, den 20. Oktober 2000

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis **III**

Abbildungsverzeichnis **V**

1. Einleitung **1**

1.1 Problemstellung 1

1.2 Aufbau der Arbeit 2

2. Deutsche auswärtige Kulturpolitik **4**

2.1 Konzeption 2000 5

2.2 Veränderung der Rahmenbedingungen 6

2.3 Antworten auf die Veränderungen 8

3. Theoretische Grundlagen der Untersuchung **10**

3.1 Merkmale von Netzwerken 10

3.2 Forschungsdesign 13

3.2.1 Grenzen des Netzwerkes 13

3.2.2 Art der Beziehungen 14

3.2.3 Analyse-Ebene 14

3.3 Erkenntnisinteresse 15

3.3.1 Ein Vergleich der Organisationen 16

3.3.2 Ein Vergleich der Netzwerke in den USA und Großbritannien 18

3.3.2.1 Das politische System der USA 19

3.3.2.2 Das politische System von Großbritannien 21

3.3.2.3 Zusammenhang zwischen politischem System und Einfluss von Interessengruppen 23

4. Methode **25**

4.1 Fragebögen und deren Zusammenhang mit den Entwicklungen deutscher auswärtiger Kulturpolitik 25

4.2 Die Akteure 26

4.2.1 Kulturelle Einrichtungen mit Präsenz in den USA und in Großbritannien 28

4.2.2 Kulturelle Einrichtungen mit Präsenz in den USA 30

4.2.3 Kulturelle Einrichtungen mit Präsenz in Großbritannien 32

4.3 Probleme 33

4.3.1 Rücklauf 33

4.3.2 Repräsentative Auswahl der Institutionen 34

5. Überprüfung der Hypothesen 35

5.1 Die Stellung der Organisationen im Netzwerk der USA 35

5.1.1 Zusammenhang zwischen Kooperation und Stellung im Netzwerk 41

5.1.2 Zusammenhang zwischen Bekanntheitsgrad und Stellung im Netzwerk 42

5.2 Die Stellung der Organisationen im Netzwerk Großbritanniens 43

5.2.1 Zusammenhang zwischen Kooperation und Stellung im Netzwerk 47

5.2.2 Zusammenhang zwischen Bekanntheitsgrad und Stellung im Netzwerk 49

5.3 Die Netzwerke in den USA und in Großbritannien 50

5.3.1 Ein Vergleich mi Hilfe der Netzwerkanalyse 50

5.3.2 Ein deskriptiver Vergleich 56

6. Auswärtige Kulturpolitik in europäischen Nachbarstaaten 60

6.1 Auswärtige Kulturpolitik in Großbritannien 60

6.2 Auswärtige Kulturpolitik in Frankreich 63

6.3 Alternativen für die deutsche auswärtige Kulturpolitik? 65

7. Schluss 67

8. Anhang 69

8.1 Der Fragebogen für die USA 69

8.2 Der Kontrollbogen für die USA 73

8.3 Der Fragebogen für Großbritannien 75

8.4 Der Kontrollbogen für Großbritannien 80

9. Literaturverzeichnis 82

Abkürzungsverzeichnis

BOND	British Overseas Industrial Placement Scheme
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
DGRCST	Direction Générale des Relations Culturelles, Scientifiques et Techniques
EU	Europäische Union
e.V.	eingetragener Verein
ff	fort folgende
H1-H3	Hypothesen 1 bis 3
NATO	North Atlantic Treaty Organization
o.a.	oben angesprochen
USA	United States of America
u.a.	unter anderem
Vgl.	Vergleiche
WWW	World Wide Web

In UCINET verwendete Abkürzungen für die Akteure

AGF	Anglo-German Foundation for the Study of Industrial Society (Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft)
AvH	Alexander von Humboldt-Stiftung
BOT	Botschaften und Konsulate
BRU	Brown University
DAA(D)	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DC	Dartmouth College
FSU	Florida State University
GAAC	German American Academic Council (Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil)

GACF	German American Cultural Fund (Deutsch-Amerikanischer Kulturfonds)
GBF	German British Forum (Deutsch-Britisches Forum)
GI	Goethe-Institut
GSA	German Studies Association (University of Arizona)
GTU	Georgetown University
SCH	Deutsche Auslandsschulen
UBR	University of Bristol
UES	University of Essex
UMAS	University of Massachussetts
UNI	Britische und US-Universitäten mit Abteilungen für Deutsch
UNO	University of Nottingham
UWI	University of Wisconsin
WAU	Washington University

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufbau der Arbeit 3
Abbildung 2: Die drei Säulen der Außenpolitik 4
Abbildung 3: Netzwerk – Markt – Bürokratie 12
Abbildung 4: Beispiel einer binären Berührungsmatrix 16
Abbildung 5: Der Zusammenhang zwischen politischem System und Einfluss von Interessengruppen 23
Abbildung 6: Die Gradzentralität für die einzelnen Akteure in den USA 37
Abbildung 7: Die Gradzentralität für die Akteure in Blöcken in den USA 38
Abbildung 8: Die Zwischenzentralität für die Akteure in den USA 40
Abbildung 9: Die Gradzentralität für die einzelnen Akteure in Großbritannien 44
Abbildung 10: Die Gradzentralität für die Akteure in Blöcken in Großbritannien 46
Abbildung 11: Die Zwischenzentralität für die Akteure in Großbritannien 47
Abbildung 12: Die Dichte des Netzwerkes in den USA 51
Abbildung 13: Die Dichte des Netzwerkes in Großbritannien 52
Abbildung 14: Die Pfaddistanzmatrix für die USA 53
Abbildung 15: Die Pfaddistanzmatrix für Großbritannien 54
Abbildung 16: Die graphische Analyse des Netzwerkes in den USA 55
Abbildung 17: Die graphische Analyse des Netzwerkes in Großbritannien 56

1 Einleitung

Im Gegensatz zu anderen Bereichen der Außenpolitik wie beispielsweise der Außenwirtschaftspolitik oder der Entwicklungspolitik war die auswärtige Kulturpolitik in Deutschland in den letzten Jahren recht selten Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Dies änderte sich mit der Ankündigung von Sparmaßnahmen durch die Bundesregierung, da diese Kürzungen die Schließung verschiedener Goethe-Institute vor allem in westlichen Ländern zur Folge hatten. Auch die anderen Mittlerorganisationen deutscher auswärtiger Kulturpolitik waren von den Einsparungen betroffen. In Verbindung mit den Entwicklungen im internationalen System (Ende des Ost-West-Konflikts oder zunehmende Globalisierung) gibt dies Anlass zu einer genaueren Betrachtung der Mittlerorganisationen deutscher auswärtiger Kulturpolitik.

1.1 Problemstellung

Da die auswärtige Kulturpolitik in Deutschland nicht – wie beispielsweise in Großbritannien – von einer einzelnen Organisation ausgeführt wird, sondern auf mehrere Einrichtungen verteilt ist, sollen zunächst diese Einrichtungen miteinander verglichen werden.[1] Gegenstand der Untersuchung sind die deutschen kulturellen Einrichtungen in den USA und Großbritannien. Die Auswahl der Staaten erfolgte unter den Gesichtspunkten, dass die Organisationen in diesen Ländern in sehr hohem Maße den Sparmaßnahmen ausgesetzt sind, und dass sich die politischen Systeme der USA und Großbritanniens sehr gut für einen Vergleich eignen.

Dieser Vergleich wird auf der Basis einer Netzwerkanalyse erfolgen. Es wird davon ausgegangen, dass die Organisationen im Gastland nicht völlig autonom handeln, sondern sich in einem kulturpolitischen Netzwerk befinden, in dem vor allem Informationen ausgetauscht werden. Die Teilnahme an diesem Informationsaustausch

[1] Die einzelnen Mittlerorganisationen deutscher auswärtiger Kulturpolitik sind in Kapitel 4.2 aufgeführt.

beeinflusst dann die Position der jeweiligen Organisation im Netzwerk. Wie bereits erwähnt sollen im ersten Teil der Arbeit die einzelnen Organisationen miteinander verglichen werden. Im zweiten Teil werden dann die o.a. Netzwerke einander gegenübergestellt. Hierbei wird angenommen, dass sich die Organisationen in das politische System des Gastlandes einbetten und sich diesem anpassen. Es soll untersucht werden, ob die Kooperation der kulturellen Einrichtungen untereinander vom politischen System des Gastlandes abhängt.

1.2 Aufbau der Arbeit

Zunächst werden in Kapitel 2 die Inhalte und Ziele deutscher auswärtiger Kulturpolitik näher beschrieben, bevor zum Schluss dieses Teils auf die Veränderungen der internationalen Rahmenbedingungen und die Antworten der Organisationen eingegangen wird.

Kapitel 3 beschäftigt sich mit den theoretischen Grundlagen der Untersuchung und der Formulierung der Hypothesen. Im Vordergrund steht hier das Konzept der Netzwerke. Der Schwerpunkt liegt auf Kapitel 3.3, in dem die beiden Teile der Untersuchung – Vergleich der Organisationen und Vergleich der Netzwerke – näher erläutert werden.

Wichtiger Bestandteil der Untersuchung ist die Methode, in diesem Fall die Arbeit mit Fragebögen. Diese werden in Kapitel 4.1 eingeführt. In Kapitel 4.2 werden die Akteure, die kulturellen Einrichtungen in den USA und in Großbritannien vorgestellt, bevor im dritten Teil des Kapitels noch auf die Probleme bei dieser Art von Untersuchung eingegangen wird.

Die Kapitel 3 und 4 führen zum Hauptteil der Arbeit, der Überprüfung der Hypothesen in Kapitel 5. Zunnächst werden die Organisationen in den USA, dann die in Großbritannien miteinander verglichen, bevor die Netzwerke dieser beiden Staaten einander gegenübergestellt werden.

Interessant bei der Untersuchung deutscher auswärtiger Kulturpolitik ist sicherlich auch die Betrachtung dieses Teils der Außenpolitik in anderen Staaten. Daher wird die Organisation auswärtiger Kulturpolitik Großbritanniens und Frankreichs in Kapitel 6 kurz skizziert. Dabei wird auch hinterfragt, ob sich hier Alternativen für die deutsche auswärtige Kulturpolitik finden lassen.

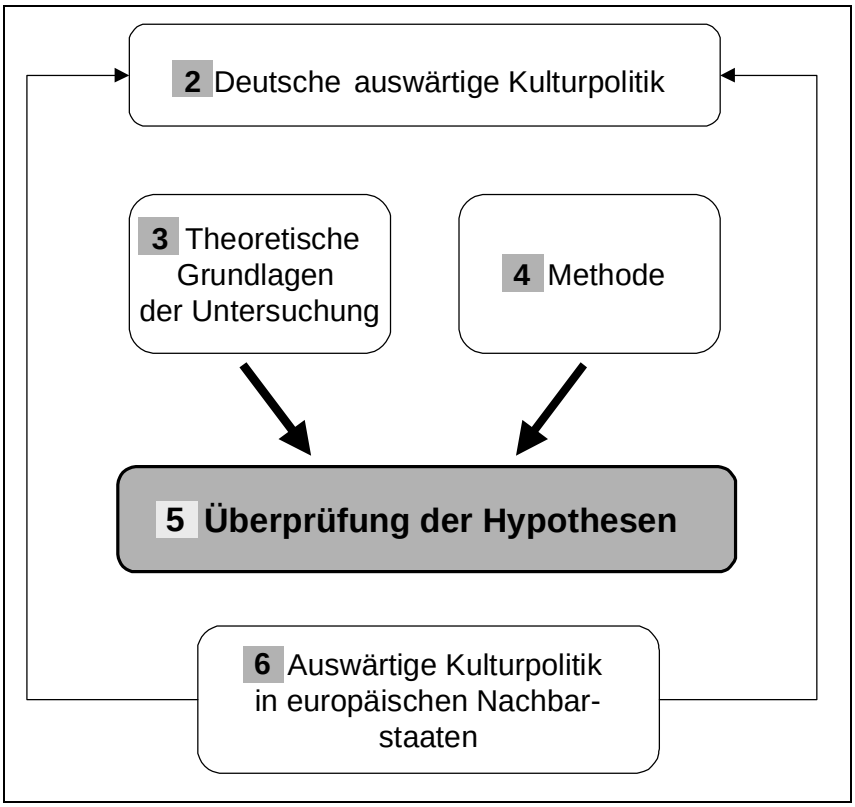

Abbildung 1: Aufbau der Arbeit

2 Deutsche auswärtige Kulturpolitik

Neben der klassischen Diplomatie und der Außenwirtschaftspolitik stellt die auswärtige Kulturpolitik die „Dritte Säule der Außenpolitik“ dar:

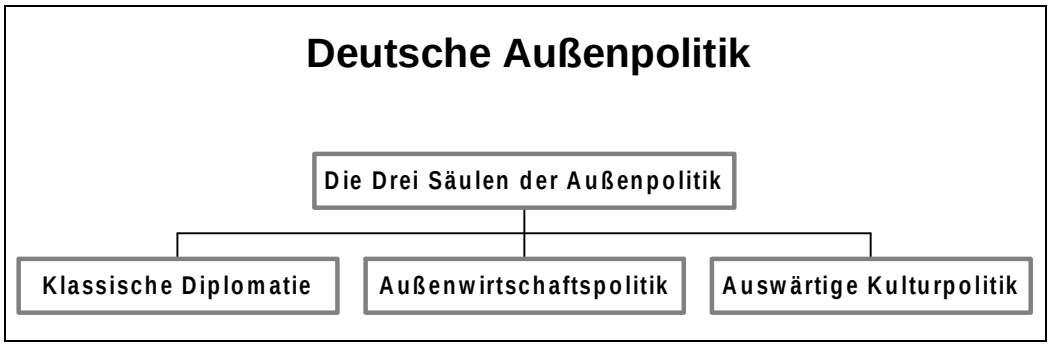

Abbildung 2: Die drei Säulen der Außenpolitik
Quelle: Homepage des Auswärtigen Amtes

Deutsche auswärtige Kulturpolitik ist ein Thema, das bei der Mehrheit der Bevölkerung auf relativ geringes Interesse stößt. In letzter Zeit jedoch kam dieser Bereich der Außenpolitik zunehmend ins Gespräch. Die geplanten Haushaltskürzungen führten beispielsweise bei den Goethe-Instituten zu Schließungen verschiedener Zweigstellen, vor allem in den USA.

Dennoch betont die Bundesregierung immer wieder die Wichtigkeit dieser Dritten Säule der Außenpolitik. Demnach ist die auswärtige Kulturpolitik „integraler Bestandteil der deutschen Außenpolitik und hat als Instrument, mit dem das Bild Deutschlands als Kulturnation in der Welt glaubwürdig vermittelt und kulturpolitische Anliegen auf allen internationalen Ebenen wirksam gefördert werden, dienende und politisch gestaltende Aufgaben.“[2]

Die Anfänge deutscher auswärtiger Kulturpolitik reichen bis zur 48er-Revolution zurück, wo private Vereine Deutsche im Ausland unterstützten. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde für diese Zwecke ein staatlicher Fonds eingerichtet und Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Kulturabteilung fest im Auswärtigen Amt etabliert.

[2] Dieses Zitat stammt aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Große Anfrage im Dezember 1996.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurden sämtliche Kultureinrichtungen aufgelöst. Der Wiederaufbau begann mit einem relativ engen Kulturbegriff, der erst mit der sozial-liberalen Koalition Ende der 60er Jahre weiter gefasst wurde. Dieser erweiterte Kulturbegriff, der bis heute Gültigkeit hat, beinhaltet nicht nur kulturelle, sondern auch zivilisatorische, politische und geistige Werte. In dieser Hinsicht lassen sich auch keine Unterschiede zwischen einzelnen Regierungen feststellen.[3]

2.1 Konzeption 2000

Außenminister *Joschka Fischer* hat in der Konzeption 2000 Ziele und Grundsätze auswärtiger Kulturpolitik formuliert. Er verweist auf folgende zentrale Elemente der deutschen auswärtigen Kulturpolitik:[4]

- Auswärtige Kulturpolitik ist als dritte Säule integraler Bestandteil der Außenpolitik.
- Sie dient der ständigen Legitimierung Deutschlands als Kulturstaat in der internationalen Gemeinschaft der Staaten.
- Sie ist nicht wertneutral, sondern bezieht eindeutig Position in Fragen der Demokratie, der Menschenrechte oder dem Schutz von Ressourcen.
- Auswärtige Kulturpolitik ist nicht nur Information über deutsche Kultur, sondern Dialog, Austausch und Zusammenarbeit von Menschen und Kulturen.
- Es gilt das Prinzip der Zweibahnstraße: Neben die Präsentation der deutschen Kultur im Ausland tritt die Auseinandersetzung mit ausländischen Kulturen im Inland, was ein ständiges „Geben und Nehmen“ beinhaltet.
- Das Umfeld auswärtiger Kulturpolitik ist partnerschaftlich, manchmal auch marktwirtschaftlich organisiert.
- Die Leitlinien auswärtiger Kulturpolitik werden vom Auswärtigen Amt formuliert und koordiniert. Dabei werden folgende Schwerpunkte gesetzt:
    1. Erhaltung und Stärkung der deutschen Sprache;

[3] Vgl. Harnischfeger 2000

[4] Vgl. Homepage des Auswärtigen Amtes: http://www.auswaertiges-amt.de (Konzeption 2000 der auswärtigen Kulturpolitik)

2. Zusammenarbeit im Schulwesen und im Bereich der Bildung und Wissenschaft;
3. Kultur- und Personenaustausch;
4. Nutzung und Entwicklung der Medien in der internationalen Zusammenarbeit.

- Die Organisationsprinzipien deutscher auswärtiger Kulturpolitik sind Dezentralisierung und Pluralismus, wodurch Kulturfreiheit und Vielfalt gewährleistet werden.

2.2 Veränderung der Rahmenbedingungen

Die Entwicklungen des internationalen Systems innerhalb der letzten Jahre haben auch die auswärtige Kulturpolitik vor neue Herausforderungen gestellt. Zu den Veränderungen zählen das Ende des Ost-West-Konflikts und die damit verbundene deutsche Wiedervereinigung oder das Zusammenwachsen Europas. Streitigkeiten, Nationalismus und Isolationismus sind einige der weniger wünschenswerten Merkmale der Ära nach dem Kalten Krieg.[5] Hinzu kommt, dass durch die politische, ökonomische, aber auch kulturelle Globalisierung zahlreiche Regionalkulturen verblassen. Die von *Samuel Huntington* in seinem Buch „The Clash of Civilizations" propagierten Konflikte werden zu einem ernsten Problem. [6]

Auch die zunehmende Verbreitung elektronischer Medien hat den Kontakt der Menschen untereinander weltweit verändert. Doch darf hierbei – auch im Hinblick auf die Diskussion über auswärtige Kulturpolitik – nicht vergessen werden, dass nichts die direkte menschliche Begegnung ersetzen kann.

Trotz der sich verändernden globalen Rahmenbedingungen zeichnen sich die oben angeführten Ziele und Grundsätze deutscher auswärtiger Kulturpolitik durch ein hohes Maß an Kontinuität aus. Doch auch Außenminister Fischer verweist auf die neuen Entwicklungen und die daraus resultierenden Herausforderungen. Neben dem Bedarf an Stabilisierung, der Förderung demokratischer Prozesse und dem Aufbau der Medientechnologie stehen zwei weitere Veränderungen im Vordergrund.

---

[5] Vgl. John Hanson: „Kulturelle Zusammenarbeit. Gedanken über die deutsche und britische Erfahrung", in Sartorius 1996.

[6] Vgl. Huntington 1993

Zum einen haben sich die regionalen Prioritäten in der deutschen auswärtigen Kulturpolitik mit Ende des Ost-West-Konflikts verschoben. An erster Stelle stehen nun die Staaten in Mittel- und Osteuropa. Verbreitung der deutschen Sprache, Friedenssicherung und Stabilität sind hier die obersten Ziele. Erst an zweiter Stelle rangieren die Staaten Nordamerikas und Westeuropas, die Partner innerhalb der NATO. Dies ist mit Sicherheit eine direkte Folge des Endes des Kalten Krieges. An dritter und vierter Stelle folgen die Staaten Asiens und Lateinamerikas.[7]

Zum anderen lässt sich in den letzten Jahren eine Entstaatlichung vieler Lebensbereiche feststellen. Dies führt dazu, dass der Staat sich – auch im Bereich der Kulturpolitik – zurückzieht. *Joschka Fischer* formuliert dies folgendermaßen[8]: „Die fetten Jahre stetiger Zuschüsse im Kulturhaushalt gehören der Vergangenheit an." Er fordert daher mehr Effizienz mit weniger Mitteln. Diese Aussagen lassen sich mit den Ausgaben des Bundes für Auswärtige Kulturpolitik belegen. Zwar betragen die Kulturausgaben des Auswärtigen Amtes auch weiterhin knapp ein Drittel des Haushalts, doch aufgrund der Kürzungen im Gesamthaushalt des Bundes entfallen für die auswärtige Kulturpolitik im Haushaltsjahr 2000 nur noch insgesamt 2,2 Mrd. DM (1999: 2,35 Mrd. DM). Durch die Vorgaben des „Zukunftsprogramms 2000" war das Auswärtige Amt gezwungen, im Kulturhaushalt gegenüber dem Vorjahr eine Kürzung um 54 Mio. DM oder 4,7% vorzunehmen.[9]

Betrachtet man die Verteilung der Mittel auf einzelne Mittlerorganisationen auswärtiger Kulturpolitik, zeigt sich folgendes Bild: Die größeren Organisationen wie Goethe-Institut (-12 Mio), Deutscher Akademischer Austauschdienst (-2 Mio), Alexander von Humboldt-Stiftung (-0,4 Mio) und das Institut für Auslandsbeziehungen (-0,3 Mio) waren von den Kürzungen am stärksten betroffen.

Einen kleinen Ausgleich stellen hierbei die Förderprogramme der Europäischen Union dar, die von der Europäischen Kommission verwaltet werden. Im Jahr 1999 waren rund 30 Millionen EURO für Fördermaßnahmen im Bereich der Kultur vorgesehen. Seit Anfang 2000 besteht das Förderrahmenprogramm „Kultur 2000", in dem im

[7] Vgl. Harnischfeger 2000
[8] Vgl. Homepage des Auswärtigen Amtes: Archiv Joschka Fischer
[9] Vgl. Homepage des Auswärtigen Amtes: Datenblatt zur Auswärtigen Kulturpolitik

Zeitraum von 2000 bis 2004 167 Millionen EURO zur Verfügung stehen. Voraussetzung für die Teilnahme ist allerdings, dass die Projekte von Partnern aus den Mitgliedsstaaten durchgeführt werden. Projekte mit Nicht-EU-Mitgliedern (wie beispielsweise den USA) werden nicht berücksichtigt.[10]

2.3 Antworten auf die Veränderungen

Was die Antworten auf diese Veränderungen bzw. die Perspektiven deutscher auswärtiger Kulturpolitik anbelangt, so gehen die Meinungen weit auseinander. Viele sehen den Weg aus der finanziellen Krise in einer Privatisierung. Doch in diesem Fall müsste der Verbraucher, also der kulturpolitisch Interessierte, zukünftig für diese Leistungen bezahlen.

Ein anderer Weg wäre die vermehrte Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Manches Unternehmen versucht, sich durch Geldtransfers mit dem Glanz sportlicher, kultureller und sozialer Leistungen zu schmücken. Es erhofft sich größere Aufmerksamkeit.

Ekkehard Maurer, langjähriges Mitglied des Präsidiums des Goethe-Instituts, sieht zwei Dinge, die Wirtschaft und Kultur gemeinsam sind[11]:

1. Beide sind Dienende am Menschen. Die Wirtschaft sichert, fördert und verbessert die ökonomischen Bedingungen jedes einzelnen und der Gemeinschaft, während die Kultur Sinn, Erkenntnis und Daseinsbereicherung in vielfältiger Weise vermittelt.
2. Gemeinsam ist ihnen auch das Gesetz des ständigen Wandels. Beharrung und Erstarrung bedeuten in der Kultur wie in der Wirtschaft einen manchmal schleichenden, mitunter aber auch plötzlich eintretenden Niedergang. Die Fähigkeit und Bereitschaft zu einer sich fortentwickelnden Veränderung öffnet Wege in die Zukunft über Holperstrecken und Hindernisse hinaus. Beide sind dazu herausgefordert, durch Selbstkritik, Unvoreingenommenheit, Elastizität, Erneuerungswillen, Überwindungskräfte und Gestaltungslust ihren Fortbestand, ihr Wachsen und Gedeihen zu sichern.

---

[10] Vgl. Homepage des Auswärtigen Amtes: Kulturprogramme in der Europäischen Union
[11] Vgl. Ekkehard Maurer: „Kultur und Wirtschaft“, in Sartorius 1996.

Doch nicht nur die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist eine Möglichkeit, den neuen Herausforderungen zu begegnen. Auch die Kooperation der einzelnen Institutionen könnte deren Position sichern oder gar verbessern. Durch den Aufbau eines „kulturpolitischen Netzwerks“ könnten Informationen ausgetauscht und gemeinsame Aktionen durchgeführt werden.

Karsten D. Voigt, Koordinator für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit im Auswärtigen Amt, spricht sich ebenfalls für die Etablierung eines derartigen Netzes aus[12]. Innerhalb dieses Netzes soll der Dialog zwischen den Gesellschaften noch gefördert werden, beispielsweise mit Hilfe der neuen Medien. *Voigt* sieht in den veränderten Rahmenbedingungen eine Chance für die deutsche auswärtige Kulturpolitik, sich konzeptionell anzupassen und nach neuen Finanzierungsquellen zu suchen. Die Eingriffe des Bundes in die Kulturpolitik werden seiner Meinung nach um so geringer ausfallen, je mehr sich die Mittlerorganisationen bemühen, Konzepte zu entwickeln, die deren Abstimmung untereinander fördern und die Mittel effizienter einsetzen. Die Schaffung einer zentral organisierten Großorganisation stellt für ihn keine ernsthafte Alternative dar.

[12] Vgl. Karsten D.Voigt in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 25. Juli 1999.

3 Theoretische Grundlagen der Untersuchung

Wie bereits im zweiten Kapitel erwähnt, stellt die Errichtung eines kulturpolitischen Netzwerkes eine Möglichkeit der Reaktion auf die neuesten Veränderungen dar. Zunächst sollen nun der Begriff des Netzwerkes und dessen Merkmale veranschaulicht werden. Es folgt eine Beschreibung des Forschungsdesigns und des Erkenntnisinteresses dieser Untersuchung.

3.1 Merkmale von Netzwerken

Bei der Untersuchung der diversen Organisationen, die an der deutschen auswärtigen Kulturpolitik in den USA und in Großbritannien beteiligt sind, stößt man unweigerlich auf Netzwerke. Diese beziehen sich auf „Interaktionszusammenhänge, in denen die Zahl der beteiligten Akteure noch überschaubar bleibt, die abstimmen bzw. aushandeln und Kooperation unter Umständen auf Dauer herstellen können“.[13]

Die Basis des Netzwerks bildet der Handlungsbegriff mit den folgenden vier Grundelementen[14]:

1. Individuen oder Kollektive sind als Akteure in der Lage, selbstständig (wenn auch nicht unbeeinflusst) Entscheidungen zu treffen.
2. Sie verfügen über Ressourcen in Form von Gütern, Informationen und Arbeitskraft.
3. Die Ressourcen werden eingesetzt, um den Nutzen zu erhöhen.
4. Der Nutzen von Handlungsalternativen wird abgeschätzt und diejenige gewählt, die den größten Nutzen verspricht.

Für diese Arbeit erscheint es sinnvoll, den Begriff der Ressourcen noch genauer zu definieren. Wie oben bereits angeführt, können Ressourcen in unterschiedlicher Form vorhanden sein. Um die Kooperation kultureller Organisationen zu untersuchen, erscheinen folgende Arten von Ressourcen wichtig:[15]

---

[13] Vgl. Mayntz 1996, S. 477 ff
[14] Vgl. Pappi 1987, S. 64
[15] Vgl. Grothe/Schneider 2000

- Wissen/Information: Eine Ressource, die schon immer von großer Bedeutung war. Sie hat mit dem Aufstieg und der zunehmenden Bedeutung der Wissenschaften an Gewicht gewonnen.
- Überzeugung: Der Einsatz dieser Ressource impliziert, dass Handeln nicht nur eine instrumentelle, sondern auch eine kommunikative Dimension besitzt. So können Akteure durch diskursive Argumente zur Einsicht gebracht werden, dass kooperatives Verhalten für sie von Vorteil ist. Häufig geschieht dies kombiniert mit dem Einsatz der Ressource Wissen.

In der Theorie lassen sich diverse Aussagen zur Funktion von Netzwerken finden:
Netzwerke dienen in der Rational-Choice-Theorie den nutzenmaximierenden Akteuren dazu, ihre Ressourcen und ihren Einfluss durch strategische Netzwerkinteraktionen zu erhöhen.
Eine weitere Erklärung liefert der Ressourcen-Dependenz-Ansatz: „Organizations engage in exchange because they need each other.“[16] Organisationen müssen hier ihre Umwelt ständig um Ressourcen angehen, um ihr Überleben zu sichern, oder gar ihre Position zu verbessern. Insbesondere bei sich wiederholenden Interaktionen senkt das Netzwerk die Transaktionskosten.

Die Basis der Netzwerke stellen die Beziehungen der Akteure dar. Netzwerke werden generell definiert als „bestimmte Arten von Beziehungen, die eine Anzahl an Personen, Objekten oder Ereignissen miteinander verbinden.“[17] Die Darstellung von Verbindungen zwischen den einzelnen Akteuren lässt dann eine spezifische Struktur des Netzwerkes erkennen. Diese Struktur hat wiederum Konsequenzen für das Verhalten oder die Wahrnehmung der Akteure, was *Knoke und Kuklinski* folgendermaßen ausdrücken: „The structure of relations among actors and the location of individual actors in the network have important behavioral, perceptual, and attitudinal consequences both for the individual units and for the system as a whole.“[18]

[16] Vgl. Knill 1995, S. 60
[17] Vgl. Knoke/Kuklinski 1982, S. 12
[18] Vgl. Knoke/Kuklinski 1982, S. 13

Um die Vorteile einer netzwerkartigen Organisationsform hervorzuheben, empfiehlt es sich, diese von den Organisationsformen Markt und Bürokratie zu unterscheiden:

Merkmale	**Markt**	**Bürokratie**	**Netzwerk**
Kommunikations-wege	Preise	Routine	Beziehungen
Methoden der Konfliktbewältigung	feilschen; Gerichtsverfahren	administrativer Befehl; Kontrolle	Norm der Gegenseitigkeit; Reputation
Flexibilitätsgrad	hoch	niedrig	mittel
Entscheidungen	unabhängig	abhängig	interdependent

Abbildung 3: Netzwerk – Markt – Bürokratie
Quelle: Seibel 1999

Im Gegensatz zum Markt, wo ein Austausch von Gütern und Dienstleistungen stattfindet, geht es in Netzwerken um den Austausch von Wissen und Fertigkeiten in einem Umfeld gegenseitiger Verpflichtung. Es findet ein Wettbewerb um Innovationsfähigkeit statt, im Markt wird um Preis- und Herstellungsintensität gerungen. Während im Markt durch Regeln und Prozeduren versucht wird, Beziehungen aufrecht zu erhalten, wird die Erhaltung des Netzwerks durch gemeinsame Ideologie oder Herkunft erleichtert. Durch Homogenität innerhalb des Netzwerks wird Vertrauen aufgebaut.

Einige Merkmale netzwerkartiger Organisationsformen sind im Bereich der Kulturpolitik besonders nützlich:[19]

- Kooperation ist hier über längere Zeit hinweg möglich (aufgrund des gegenseitigen Vertrauens und der geringeren Transaktionskosten).

[19] Vgl. Seibel 1999

- Der zweckoffene Charakter ist nützlich bei variablen Ressourcen und unsicherer Umwelt.
- Es herrscht Anreiz zum Lernen und zur Verbreitung von Information.
- Es sind Mittel zur Anwendung und Erweiterung von Wissen und Technologie vorhanden.

3.2 Forschungsdesign

Zunächst werden einige Probleme bei der Untersuchung von netzwerkartigen Organisationsformen angesprochen. Was die Grenzen des Netzwerkes, die Art der Beziehungen und die Analyse-Ebene betrifft, sollten Unklarheiten im Vorfeld beseitigt werden.

3.2.1 Grenzen des Netzwerkes

In der Regel bezieht sich das Netzwerk auf ein System, dessen Untereinheiten die einzelnen Akteure darstellen. Ein Beispiel hierfür wäre die Analyse einer Firma mit den Mitarbeitern als Akteuren. In dieser Arbeit stellt das System der deutschen kulturpolitischen Einrichtungen in dem jeweiligen Land (USA und Großbritannien) das Netzwerk dar. Akteure sind die einzelnen Institutionen.

Die Frage, die sich des Öfteren bei der Analyse von Netzwerken stellt, ist: Wo ziehe ich die Grenzen meines Netzwerkes? Basierend auf der Annahme, dass eine objektive Grenzfindung in den meisten Fällen nicht möglich ist, spricht sich der nominalistische Ansatz dafür aus, es dem Forscher selbst zu überlassen, wo er die Grenzen des zu untersuchenden Netzwerkes zieht: „Network closure is imposed by the researcher's conceptual framework that serves an analytic purpose."[20]

Bei der im Rahmen dieser Magisterarbeit durchgeführten Studie sind die relevanten Akteure des Netzwerkes die offiziellen Mittlerorganisationen deutscher auswärtiger Kulturpolitik in den USA und in Großbritannien. Hinzu kommen einige bilaterale Einrichtungen, die aus den jeweiligen Adressbüchern für deutsch-amerikanische und

[20] Vgl. Knoke/Kuklinski 1982, S. 22

deutsch-britische Zusammenarbeit als von deutschen Trägern dominiert hervorgegangen sind.

3.2.2 Art der Beziehungen

Neben der Festlegung der Grenze des Netzwerkes muss sich der Forscher darüber im klaren sein, um welche Art von Beziehungen zwischen den Akteuren es sich handelt.
Es gibt sicherlich unzählige Arten von Beziehungen, die mit Hilfe einer Netzwerkanalyse untersucht werden können. Einige Beispiele sind:[21]

- Transaktionen: Akteure kaufen oder verkaufen Güter oder Dienstleistungen im wirtschaftlichen Sektor.
- Kommunikation: Die Beziehungen zwischen den Akteuren beruhen auf Kanälen zur Verbreitung von Nachrichten und Informationen.
- Instrumentelle Beziehungen: Akteure stellen eine Verbindung her, um Güter oder Information zu Gunsten einer sozialen Bewegung zu vermehren.
- Einstellungen/Gefühle: Individuen äußern ihre Meinung bzgl. ihrer Einstellung gegenüber den anderen Akteuren (zum Beispiel Bewunderung, Hass, etc.).

Bei dieser Arbeit sind in erster Linie Beziehungen in Form von Kommunikation von Bedeutung. Die einzelnen Institutionen sollen Angaben machen, wem sie Informationen geben und von wem sie Informationen erhalten.[22]

3.2.3 Analyse-Ebene

Knoke/Kuklinski unterscheiden vier Typen von Netzwerken:[23]

- Egozentrierte Netzwerke: Jeder einzelne Akteur wird hier auf seine Verbindung zu den anderen Akteuren hin untersucht. Besteht das Netzwerk aus n Akteuren, gibt es n Analyseeinheiten.

---

[21] Vgl. Knoke/Kuklinski 1982, S. 15ff
[22] Vgl. Kapitel 4.1 zum Zusammenhang zwischen den Fragen und den Entwicklungen deutscher auswärtiger Kulturpolitik.
[23] Vgl. Knoke/Kuklinski 1982, S. 16ff

- Dyadische Netzwerke: Hier werden Akteurspaare untersucht. Die Hauptfrage ist, ob eine direkte Verbindung zwischen solch einem Paar besteht, oder ob andere Akteure zwischen den beiden vermitteln.
- Triadische Netzwerke: Jede mögliche Verbindung aus drei Akteuren wird hier analysiert. Dies ist besonders interessant bei der Untersuchung von Einstellungen einzelner Akteure untereinander.
- Komplette Netzwerke oder Systeme: Alle Informationen über Verbindungen zwischen allen Akteuren werden hierbei verwendet, um Positionen oder Rollen der Akteure in diesem System herauszufinden.

In dieser Arbeit sind sowohl Elemente des egozentrierten Netzwerkes als auch des kompletten Netzwerkes von Interesse. Auf der einen Seite sollen die einzelnen Mittlerorganisationen miteinander verglichen werden, auf der anderen Seite sollen die beiden Netzwerke (die Netzwerke deutscher kulturpolitischer Einrichtungen in den USA und in Großbritannien) einander gegenübergestellt werden.[24]

3.3 Erkenntnisinteresse

Wie bereits beschrieben sollen im ersten Teil dieser Arbeit zwei Faktoren in Erfahrung gebracht werden. Auf der einen Seite wird von Interesse sein, wie viele Beziehungen die Organisationen innerhalb des Netzwerks eingehen bzw. mit wem diese Beziehungen bestehen. Auf der anderen Seite soll der Bekanntheitsgrad festgestellt werden, den die Organisationen bei ihren Interaktionspartnern im Gastland besitzen. Im zweiten Teil folgt dann ein Vergleich der Netzwerke deutscher kultureller Einrichtungen in den USA und in Großbritannien.

[24] Vgl. Kapitel 5 (Überprüfung der Hypothesen)

3.3.1 Ein Vergleich der Organisationen

Die Analyse der Beziehungen erfolgt auf der Basis einer binären Berührungsmatrix. Mit Hilfe dieser lassen sich verschiedene Aussagen über die einzelnen Akteure sowie über die beiden Netzwerke machen, was sich bei einem Vergleich (in dieser Arbeit einem Vergleich der Netzwerke in den USA und in Großbritannien) besonders anbietet.

Hier ein Beispiel einer binären Berührungsmatrix:

	Akteur A	**Akteur B**	**Akteur C**	**Akteur D**	**Akteur E**	**Akteur F**
Akteur A	0	0	1	1	0	0
Akteur B	0	0	0	0	0	0
Akteur C	1	0	0	1	0	1
Akteur D	1	0	1	0	1	1
Akteur E	0	0	0	1	0	1
Akteur F	0	0	1	1	1	0

Abbildung 4: Beispiel einer binären Berührungsmatrix
Quelle: Knoke/Kuklinski 1982

Die Zeilen geben Aufschluss über die versandte Information, die Spalten über die erhaltene Information. Für einen Vergleich der einzelnen Organisationen untereinander liefert die Netzwerkanalyse einige geeignete Indikatoren. Um beispielsweise die Stellung eines Akteurs im Netzwerk zu erkennen, wird die **Zentralität** der Akteure herangezogen. Hierbei gibt es zwei unterschiedliche Arten von Zentralität, die Gradzentralität und die Zwischenzentralität.[25] Die Gradzentralität ermöglicht Aussagen über das Maß der Beziehungen, in die ein Akteur involviert ist, im Verhältnis zu den maximal möglichen Beziehungen, in die der betreffende Akteur in einem gegebenen Netzwerk theoretisch involviert sein kann. Der Vorteil dieses Indikators besteht darin, dass in einem nicht-symmetrischen Netzwerk, das auf Informationsfluss basiert, zwei Formen der Gradzentralität errechnet werden können: die der erhaltenen und die der versandten Information (indegree und outdegree). Die

[25] Die englischen Begriffe lauten „Degree-Centrality“ (Gradzentralität) und „Betweenness Centrality“ (Zwischenzentralität).

Zwischenzentralität gibt an, wie oft ein Akteur Teil eines Pfades ist, der zwei andere Akteure miteinander verbindet.
Die binäre Berührungsmatrix lässt sich in eine **Pfaddistanzmatrix** umwandeln, anhand derer man erkennen kann, wie viele Schritte ein Akteur benötigt, um einen anderen zu erreichen.
Anhand der Ausführungen über Netzwerke und der Aussagen, die mit Hilfe der Netzwerkanalyse über die Akteure getroffen werden können, lassen sich die ersten beiden Hypothesen formulieren:

H1: Je mehr eine Organisation mit anderen Einrichtungen kooperiert, desto zentraler ist ihre Stellung im Netzwerk.

Die unabhängige Variable, Koordination bzw. Kooperation mit anderen Organisationen, wird anhand der Angaben der befragten Einrichtungen operationalisert. Wichtig ist hier die Anzahl der von der jeweiligen Organisation genannten Interaktionspartner. Diese Partner können nicht nur deutsche Kultureinrichtungen im Gastland sein, sondern auch administrative oder kulturelle Institutionen des Gastlandes selbst. Des Weiteren erhalten die befragten Organisationen die Möglichkeit, Partner aus dem wirtschaftlichen Bereich zu nennen. Dies erscheint im Hinblick auf die rigorosen Sparmaßnahmen besonders interessant. Die abhängige Variable, die Stellung im Netzwerk, wird mit Hilfe von Indikatoren aus der Netzwerkanalyse (wie beispielsweise der Zentralität) ausgewertet.
Die Stellung der Organisationen im Netzwerk wird jedoch nicht nur durch deren Kooperation mit anderen festgelegt, sondern auch durch deren Bekanntheitsgrad. Daraus lässt sich dann folgende Hypothese formulieren:

H2: Je höher der Bekanntheitsgrad einer Organisation im Gastland, desto zentraler ihre Stellung im Netzwerk.

Die abhängige Variable (Stellung im Netzwerk) ist hier identisch mit der von H1. Die unabhängige Variable, der Bekanntheitsgrad der Einrichtung, wird anhand der

Angaben der anderen Organisationen operationalisiert. Diese beantworten die Frage, wie bekannt – ihrer Meinung nach – die in dieser Arbeit untersuchten Akteure sind.

3.3.2 Ein Vergleich der Netzwerke in den USA und Großbritannien

Nachdem im ersten Teil der Arbeit die einzelnen Organisationen im Vordergrund stehen, soll die Einbettung dieser Kultureinrichtungen in das jeweilige System des Gastlandes Gegenstand des zweiten Teils dieser Arbeit sein.

Wie bereits beschrieben stehen die Staaten in Mittel- und Osteuropa mittlerweile an erster Stelle auf der regionalen Prioritätenskala der Bundesregierung. Dies hängt in erster Linie damit zusammen, dass die westlichen Länder sich hier zur Aufgabe gemacht haben, den Frieden zu sichern und für Stabilität zu sorgen. Die Mitgliedsländer innerhalb der NATO (die Staaten Nordamerikas und Westeuropas) stellen jedoch weiterhin wichtige Partner dar, wenn es um den kulturellen Austausch und Dialog geht. In der Nachkriegszeit wurden hier zahlreiche Institutionen errichtet, die mittlerweile aus der deutschen auswärtigen Kulturpolitik nicht mehr wegzudenken sind.

Die Entwicklungen in den letzten Jahren zwangen vor allem die kulturpolitischen Einrichtungen Deutschlands, die sich in Nordamerika oder Westeuropa befinden, zum Umdenken. Durch die Verschiebung der regionalen Prioritäten und die rückläufigen Zuschüsse von staatlicher Seite waren Veränderungen unerlässlich. Aufgrund dieser Herausforderungen erscheint es mir besonders interessant, anhand dieser Arbeit die Reaktionen der verschiedenen Institutionen deutscher auswärtiger Kulturpolitik zu untersuchen.

Die oben angesprochenen Veränderungen sollen am Beispiel deutscher kulturpolitischer Einrichtungen in den USA und Großbritannien aufgezeigt werden. Diese beiden Staaten sind nicht nur deshalb von Bedeutung, weil sie innerhalb der NATO wichtige Partner Deutschlands sind. Hinzu kommt, dass sich die politischen Systeme dieser Länder sehr gut für einen Vergleich eignen. Denn neben der Analyse der Reaktionen der o.a. Institutionen soll auch deren Einbettung in das politische System des

Gastlandes beleuchtet werden. Hierbei wird davon ausgegangen, dass sich die deutschen kulturellen Einrichtungen im Ausland in das jeweilige System einfügen.
Es werden im Folgenden noch einige Begriffe erklärt, die bei der Darstellung der politischen Systeme von Bedeutung sein werden. In der Literatur werden Staaten häufig in pluralistische und korporatistische Systeme eingeteilt. In diesem Zusammenhang erscheint es mir sinnvoll, die Merkmale dieser beiden Phänomene kurz zu skizzieren. Sie stellen beide Formen der Interessenartikulation dar. Pluralismus ist das Produkt der politisch-ökonomischen Dynamik in kapitalistischen Demokratien. Zwischen den einzelnen Interessengruppen herrscht Uneinigkeit. Koalitionen sind daher nur von kurzer Dauer, was zu Unsicherheit und Instabilität führt. Dem hingegen zeichnet sich der Korporatismus durch einfache Konfliktmuster aus und wird bezeichnet als „Modus der Politikentwicklung bzw. als Modus der Regulierung von Konflikt, der sich von dem autoritären und dem pluralistisch wettbewerbsorientierten Typ durch die Teilhabe von Staat, Verbänden und Gewerkschaften an der Politikentwicklung unterscheidet.“[26] Interessengruppen kooperieren hier, um langfristig gemeinsame Ziele zu erreichen. Das Ergebnis sind breiterer Konsens und größere Stabilität als im pluralistischen System. In dieser Arbeit liegt das Hauptaugenmerk jedoch auf der Zentralisierung und Fragmentierung des politischen Systems. Es wird davon ausgegangen, dass sich den Institutionen je nach Ausprägung dieser beiden Faktoren im jeweiligen Gastland dann mehr oder weniger Angriffs- und Kooperationsmöglichkeiten bieten.[27]

3.3.2.1 Das politische System der USA

„The halls of Congress swarm with the representatives of groups, and the avenues and streets of Washington with the offices of firms and associations committed to the business of persuasion.“[28]

In der Literatur gibt es diverse Erklärungsansätze für unterschiedliche politische Systeme. Einer dieser Ansätze ist der von *Katzenstein*, der von *Risse-Kappen* in dessen

[26] Vgl. Alemann/Forndran 1983, S. 129ff
[27] Der Zusammenhang zwischen dem Typ des politischen Systems und den Interaktionsmöglichkeiten wird in den folgenden Kapiteln näher beschrieben.
[28] Das Zitat stammt aus Walles 1988, S.136

Aufsatz zum Einfluss der öffentlichen Meinung auf Außenpolitik wieder aufgenommen wurde.[29] Hier wird festgestellt, dass die USA einem gesellschaftlich dominierten Typ zuzuordnen sind. Das politische System ist dezentralisiert, der Staat relativ schwach. Die extrem heterogene Gesellschaft verschafft sich durch ständige Koalitionsbildungen Zugang zu den Entscheidungsprozessen, was durch die Offenheit des Systems erleichtert wird.

Für die Analyse, die Gegenstand dieser Arbeit ist, spielt die Fragmentierung des amerikanischen Systems eine wichtige Rolle. Dieses Merkmal wird anhand der Zugangsmöglichkeiten von Interessengruppen zum politischen Entscheidungsprozess ersichtlich. Sie stehen in den USA meist kaum in Verbindung mit den Parteien. Parteien zeichnen sich durch ihre Schwäche, ihre dezentralisierte und fragmentierte Struktur und die mangelnde Disziplin aus. Ergebnis der politischen Entscheidungsprozesse sind in der Regel Kompromisse aus den Interessen der Pressure Groups und der diversen Ausschüsse auf Kongress- bzw. Ministerialebene. *Chase* formuliert dies folgendermaßen:[30] „Congress operates with a fragmented power structure in which individual chieftains, enscoused in committee satrapies, are often free to cultivate their own gardens without much concern for the views of their party leaders.“[31]

Das Phänomen der Fragmentierung lässt sich mit Hilfe unterschiedlicher Faktoren erklären:

1. Das einzigartige System der „Checks and Balances“ und die daraus resultierende strikte Gewaltenteilung sorgen dafür, dass die Institutionen autonom handeln können.
2. Die Aufteilung der USA in ein föderales Gebilde mit 51 Bundesstaaten und die enorme Größe des Landes sind die Basis für eine dezentralisierte Struktur.
3. Die fehlende Fraktionsdisziplin auf Kongress- und Senatsebene machen Abgeordnete empfänglicher für die Belange von Interessengruppen.

Für *McConnell* ist das Bild der amerikanischen Regierung verfälscht: „The large extent of autonomy accorded to various fragments of government has gone far to

---

[29] Vgl. Katzenstein 1978 und Risse-Kappen 1991

[30] Vgl. Chase 1980, S.77

[31] Hierbei muss betont werden, dass für diese Untersuchung lediglich die Zugangsmöglichkeiten der Interessengruppen von Bedeutung sind, nicht jedoch deren Einfluss. Interessant sind die Interaktionsmöglichkeiten, die sich den Akteuren bieten.

isolate important matters of public policy from supposedly countervailing influences. Moreover, the picture of government as mediator among different interests is falsified to the extent that government itself is fragmented and the various fragments are beholden to particular interests.“[32]

Bei der Bezeichnung der USA als pluralistisch oder korporatistisch muss man zwischen dem Gesellschaftstyp und dem Typ des politischen Systems unterscheiden. Im Hinblick auf die Gesellschaft sind die Vereinigten Staaten mit Sicherheit stark pluralistisch. Das Konzept des „Melting Pot“, dem Verschmelzen verschiedener kultureller Identitäten, verdeutlicht dies. Doch auf der Ebene des politischen Systems ist ein Pluralismus nicht klar erkennbar. Was den Modus der Politikentwicklung betrifft, stellt *Lijphart* fest, dass in den USA Konsensentscheidungen charakteristisch sind.[33]

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich den Pressure Groups in den USA eine recht große Angriffsfläche bei politischen Aushandlungsprozessen bietet.

3.3.2.2 Das politische System von Großbritannien

Großbritannien wird in der Literatur überwiegend einem pluralistischen Typ zugeordnet. Aufgrund der in Kapitel 3.3.2 angesprochenen Unterscheidung sieht beispielsweise *Gerhard Lehmbruch* die Ausprägung von Korporatismus in Großbritannien als recht gering an. Hierfür spricht unter anderem das Scheitern des „Social Contract“, der als Verbindung zwischen der damaligen Labour Regierung und dem Gewerkschaftsdachverband TUC entstanden war.[34]

Wie bereits bei den USA angesprochen, liegt der Schwerpunkt in dieser Arbeit auf der Fragmentierung des jeweiligen politischen Systems. Die Faktoren, die in Großbritannien gegen eine Fragmentierung sprechen, liegen auf der Hand:[35]

1. Auch wenn Schottland oder Wales immer eigenständiger werden, fehlen die föderalen Strukturen und die zweite Kammer hat kaum Einfluss.
2. Kennzeichen ist eine starke Zentralregierung.
3. Gerichte haben nur untergeordnete Bedeutung.

---

[32] Vgl. Chase 1980, S. 88
[33] Vgl. Lijphart 1984
[34] Vgl. Alemann/Forndran 1983, S.135
[35] Vgl. Marsh/Rhodes 1992

4. Die Arbeit der Abgeordneten ist von der Fraktionsdisziplin geprägt.

Aufgrund der o.a. Merkmale des britischen Systems sollten sich die britischen Interessengruppen in ihrer Arbeit auf den Kontakt zu Regierungsmitgliedern konzentrieren. Da dies nur schwer möglich ist, agieren pressure groups hier häufig in der Öffentlichkeit. Lijphart ordnet daher in seinem Ansatz Großbritannien in die Kategorie der Mehrheitsentscheidungen ein, die sich durch vorhergehende Konflikte auszeichnen.[36]

Den britischen Interessengruppen stehen also nur geringe Zugangsmöglichkeiten zum Entscheidungsprozess zur Verfügung.

Abschließend sollen hier noch einige direkte Vergleiche zwischen den Systemen der USA und Großbritanniens bzgl. der Zugangsmöglichkeiten von Interessengruppen gemacht werden. Interessant sind hierbei der judikative Bereich, der öffentliche Dienst und die Verfassung.[37]

- Judikativer Bereich: In den USA kann der Supreme Court, das oberste Gericht, vom Kongress getätigte Akte für nicht verfassungskonform erklären.

  Im Gegensatz dazu ist in Großbritannien jeder parlamentarische Akt mit der Verfassung vereinbar, weshalb die Gerichte generell eine untergeordnete Bedeutung haben. Kontakt von Interessengruppen zum judikativen Bereich ist also in den USA ebenfalls ein Mittel, auf den Entscheidungsprozess einzuwirken.
- Öffentlicher Dienst: Interne Streitigkeiten sind im öffentlichen Dienst der USA an der Tagesordnung, weshalb dieser Bereich für die Regierung schwer zu kontrollieren ist und Pressure Groups Angriffsmöglichkeiten bietet. Häufig entstehen sogenannte „iron triangles“. Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes kooperieren mit Lobbyisten gegen den Präsidenten oder den Kongress.

  Der öffentliche Dienst in Großbritannien ist hingegen ein Konstrukt der Regierung und dem Parlament gegenüber verantwortlich. Lobbyisten haben kaum eine Chance.

[36] Vgl. Lijphart 1984
[37] Vgl. Walles 1988, S. 138ff

- Die Verfassung: Der Zugang zum politischen Entscheidungsprozess ist in den USA (jedoch nicht in Großbritannien) ein in der Verfassung verankertes Recht, das jeder Bürger wahrnehmen kann.

Interessant sind hier auch die Ausführungen, die *John R. Freeman* in seinem Buch macht.[38] Er verbindet die Form der Interessenartikulation mit den Ergebnissen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik einiger Staaten. In Bezug auf Großbritannien sieht er das Problem in der pluralistischen Natur britischer Politik. Mangelnder Konsens und zunehmender Wettbewerb führen hier zu Instabilität und Immobilität. Eine Fragmentierung erkennt Freeman lediglich innerhalb der Interessengruppen, beispielsweise in den Gewerkschaften. Doch die interne Fragmentierung schwächt diese Gruppen eher als dass sie ihnen Zugangsmöglichkeiten verschafft.

3.3.2.3 Zusammenhang zwischen politischem System und Einfluss von Interessengruppen

Zusammenfassend lassen sich bezüglich der Angriffsmöglichkeiten der Interessengruppen in den USA und Großbritannien folgende Annahmen treffen:

- Dezentralisierte/fragmentierte Machtstruktur ⇒ mehr Angriffsmöglichkeiten für Interessengruppen (USA)
- Zentralisierte/wenig fragmentierte Machtstruktur ⇒ geringe Angriffsmöglichkeiten für Interessengruppen (Großbritannien)

Abbildung 5: Der Zusammenhang zwischen politischem System und Einfluss von Interessengruppen
Quelle: Abgeleitet aus Chase 1980

In Verbindung mit den vorherigen Ausführungen lässt sich dann die folgende Hypothese formulieren, die sich auf die Einbettung der Organisationen in das jeweilige politische System des Gastlandes bezieht:

H3: Je größer die Fragmentierung des politischen Systems, desto mehr Interaktionsmöglichkeiten bieten sich den Organisationen.

[38] Vgl. Freeman 1989

Die unabhängige Variable, die Fragmentierung des politischen Systems bzw. deren Operationalisierung, wurden bereits erläutert. Die Operationalisierung der abhängigen Variable, der Interaktionsmöglichkeiten, erfolgt mit Hilfe verschiedener Indikatoren aus der Netzwerkanalyse.

Um im zweiten Teil der Arbeit einen Vergleich zwischen den beiden Netzwerken ziehen zu können, liefert die Netzwerkanalyse folgende Indikatoren: Die **Dichte** gibt an, wie viele Beziehungen in einem Netzwerk tatsächlich bestehen im Verhältnis zu den theoretisch möglichen.

Anhand der bereits erwähnten Pfaddistanzmatrix lässt sich eine **durchschnittliche Distanz** zwischen den Akteuren eines Netzwerkes berechnen. Außerdem kann in Verbindung mit der Zentralität einzelner Akteure ein **Zentralitätsindex** für das gesamte Netzwerk festgestellt werden. All diese Indikatoren eignen sich für einen Vergleich von Netzwerken.[39]

[39] Eine detailliertere Beschreibung dieser Indikatoren findet sich in Kapitel 5.3 bei der Überprüfung der dritten Hypothese.

4 Methode

Im Folgenden wird nun näher auf die Methode eingegangen. Dabei werden nicht nur die Fragebögen und die Akteure genauer betrachtet, sondern auch die Probleme bei einer derartigen Untersuchung angesprochen.

4.1 Fragebögen und deren Zusammenhang mit den Entwicklungen deutscher auswärtiger Kulturpolitik

Zum besseren Verständnis der Operationalisierung werde ich nun die Fragen im Einzelnen ansprechen. Ich verweise hier auch auf Teil 8.1 dieser Arbeit, wo die Fragebögen aufgeführt sind.

Der erste Fragebogen richtet sich an Mittlerorganisationen, an Botschaften und Konsulate, an Schulen, an Universitäten mit deutschen Abteilungen und an deutsch-amerikanische bzw. deutsch-britische Einrichtungen, die jedoch von deutschen Trägern dominiert sein müssen.[40]

Basierend auf den Hypothesen, sollen die Befragten vor allem zu folgenden Themen Angaben machen:

- Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit
- Koordination/Kooperation mit anderen Organisationen
- Bereiche der Koordination/Kooperation
- Sonstige Interaktionspartner

Dabei werden die Organisationen u.a. gefragt, ob sie wertvolle Informationen im kulturpolitischen Bereich weitergeben und wenn ja, welchen Organisationen sie ihre Informationen anbieten. Anschließend sollen sie angeben, ob sie auch wertvolle

[40] In Teil 4.2 der Arbeit sind die Akteure genau aufgeführt. Zur Auswahl dienten die Adressbücher der deutsch-amerikanischen und der deutsch-britischen Zusammenarbeit, die auf der Homepage des Auswärtigen Amtes zu finden sind.

kulturpolitische Informationen benötigen und wenn ja, von welchen Organisationen sie diese erhalten.
Nachdem die Organisationen im ersten Fragebogen die Möglichkeit erhielten, weitere Interaktionspartner zu nennen, wird an diese Partner ein zweiter Fragebogen versandt. Diese sollen die Angaben, die im ersten Fragebogen gemacht wurden, bestätigen.

Basierend auf den Ausführungen in den Kapiteln 2.2 und 2.3 dieser Arbeit und den eben angesprochenen Fragen erscheint es sinnvoll, den Zusammenhang zwischen den zu beobachtenden Entwicklungen in der deutschen auswärtigen Kulturpolitik und den Fragebögen herzustellen.
Die zunehmenden finanziellen Restriktionen machen ein Umdenken notwendig. Der Staat zieht sich immer mehr zurück, weshalb kulturpolitische Einrichtungen reagieren müssen. Eine Chance besteht in einer Annäherung an die Wirtschaft. Hier wird den Organisationen im ersten Fragebogen die Möglichkeit gegeben, deutsche Firmen mit Sitz im Gastland zu nennen, mit denen sie zusammenarbeiten. Die Firmen sollen diese Kooperation dann im zweiten Fragebogen bestätigen.
Eine zweite mögliche Reaktion wäre der Aufbau eines kulturpolitischen Netzwerkes, um Kooperation mit anderen Organisationen auf Dauer zu etablieren und somit Kosten zu sparen. Daher sollen die Organisationen angeben, ob und mit welchen anderen Organisationen aus dem kulturellen Bereich sie Informationen austauschen.

4.2 Die Akteure

Grundlage der Untersuchung sind die Einrichtungen, die in der deutschen auswärtigen Kulturpolitik in den USA und in Großbritannien aktiv sind. Im Rahmen dieser Magisterarbeit werden hauptsächlich Institutionen befragt, die von deutschen Trägern dominiert sind und einen Sitz im jeweiligen Land haben.
An erster Stelle stehen hier die offiziellen Mittlerorganisationen deutscher auswärtiger Kulturpolitik. Das Auswärtige Amt nennt hier: Das Deutsche Archäologische Institut, Auslandsschulen, Goethe-Institute, die Alexander von Humboldt-Stiftung, Inter

Nationes, den Deutschen Akademischen Austauschdienst, das Institut für Auslandsbeziehungen und das Haus der Kulturen der Welt.[41]

Für diese Arbeit sind Auslandsschulen, Goethe-Institute, die Alexander von Humboldt-Stiftung und der Deutsche Akademische Austauschdienst relevant, da diese in den USA und Großbritannien präsent sind.

Der erste Fragebogen richtet sich außerdem an deutsche Botschaften und Konsulate und einige bilaterale Einrichtungen:[42]

Des Weiteren werden die Abteilungen für Deutsch an amerikanischen und britischen Universitäten angeschrieben. Sie sollen als mögliche Interaktionspartner der deutschen Kulturinstitutionen befragt werden. Mit Hilfe der Angaben der Befragten sollen dann weitere Interaktionspartner gefunden und angeschrieben werden.

Man muss sicherlich zu Bedenken geben, dass einige wichtige kulturelle Akteure in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden. Hierzu zählen kirchliche Einrichtungen, private Jugendaustauschorganisationen oder Akteure im Bereich der Medien. Die einzelnen Institutionen, die im ersten Schritt befragt werden, sind folgende:

1. In den USA:
    - Deutscher Akademischer Austauschdienst
    - Alexander von Humboldt-Stiftung
    - Goethe-Institute
    - Deutsche Schulen
    - Deutsche Botschaft und Konsulate
    - German American Cultural Fund
    - German American Academic Council

Als potenzielle Interaktionspartner der kulturellen Einrichtungen in den USA werden im ersten Schritt zusätzlich die Universitäten mit Deutsch-Abteilungen befragt.

2. Institutionen in Großbritannien:
    - Deutscher Akademischer Austauschdienst
    - Goethe-Institute

[41] Vgl. Bericht des Auswärtigen Amtes zur Auswärtigen Kulturpolitik 1993-1996.

[42] Grundlage für die Auswahl der bilateralen Institutionen sind die Adressbücher für deutsch-amerikanische und deutsch-britische Zusammenarbeit.

- Deutsche Schulen
- Deutsche Botschaft und Konsulate
- Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft
- German British Forum

Als potenzielle Interaktionspartner kultureller Einrichtungen in Großbritannien kommen im ersten Schritt die Universitäten mit Abteilungen für Deutsch hinzu.
Im folgenden werden nun die einzelnen Akteure bzw. deren Aufgaben und Ziele näher beschrieben. Grundlage dieser Ausführungen sind in der Regel die Homepages der Organisationen.

4.2.1 Kulturelle Einrichtungen mit Präsenz in den USA und in Großbritannien

- Deutscher Akademischer Austauschdienst[43] (DAAD)

  Der DAAD ist eine Vereinigung (e.V.) der Hochschulen und Studentenschaften der Bundesrepublik Deutschland, die 1925 gegründet und 1950 wiedergegründet wurde. Als Mittlerorganisation deutscher Kulturpolitik fördert er den internationalen akademischen Austausch. Er erteilt Informationen über das Bildungs- und Hochschulsystem der Bundesrepublik Deutschland, über Hochschul- und Studienabgänge im Ausland und über Förderungsmöglichkeiten und Stipendien. Der DAAD fördert Studierende, Graduierte und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland. Finanziert wird der DAAD überwiegend aus Mitteln verschiedener Ministerien (Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundeswirtschaftsministerium, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) und aus Mitteln der Europäischen Union.
- Goethe-Institut[44]

  Das Goethe-Institut wurde 1951 gegründet und hat seinen Hauptsitz als eingetragener Verein in München. Es ist die weltweit tätige Organisation zur Vermittlung deutscher Sprache und Kultur. 126 Kulturinstitute in 75 Ländern führen Kulturprogramme durch, unterstützen Lehrer, Universitäten und Behörden

[43] Vgl. Homepage des Deutschen Akademischen Austauschdienstes: http://www.daad.de
[44] Vgl. Homepage des Goethe-Instituts: http://www.goethe.de

bei der Förderung der deutschen Sprache und stellen aktuelle Informationen über Deutschland zur Verfügung. Neben dem 1998 erarbeiteten Grundsatzpapier, das im wesentlichen mit den Angaben des Auswärtigen Amtes zur deutschen auswärtigen Kulturpolitik übereinstimmt, legt das Institut seine Rolle mit Hilfe der folgenden Thesen fest:

- Das Goethe-Institut ist das deutsche Kulturinstitut im Ausland.
- Das Goethe-Institut arbeitet dezentral und erzielt große Reichweiten.
- Das Goethe-Institut erreicht direkt die Kultur- und Bildungseliten seines Standortes und verbindet sie mit Deutschland.
- Das Goethe-Institut bewährt sich täglich im weltweiten kulturellen Wettbewerb.
- Da das Goethe-Institut nicht weisungsgebunden ist, kann es glaubwürdig agieren und so das Ansehen Deutschlands mehren.
- Das Goethe-Institut leistet im interkulturellen Dialog einen wertvollen Beitrag zu Demokratie und Frieden.
- Das Goethe-Institut arbeitet mit seinen Partnern für eine mehrsprachige Zukunft in Europa und in der Welt.
- Das Goethe-Institut bildet Knotenpunkte im weltweiten Netz multimedialer Kommunikation.
- Das Goethe-Institut im In- und Ausland gewinnt Freunde für Deutschland.
- Das Goethe-Institut ist eine europäische Kulturinstitution.

Fast ein Drittel des Gesamtbudgets von ca. 440 Mio. DM im Jahr 1999 erwirtschaftete das Goethe-Institut selbst, knapp 300 Mio. DM gewährt das Auswärtige Amt.

- Deutsche Schulen[45]

  Die administrative Betreuung der Auslandsschulen liegt in der Hand der Zentralstelle für Auslandsschulwesen in Köln. Hier wird ein Netzwerk von über 2000 ins Ausland entsandten Lehrern betreut. Unterricht in deutscher Sprache wird von verschiedenen Lehrkräften erteilt:

  - Lehrer, die im Inland tätig waren und ins Ausland entsandt wurden;

[45] Vgl. Bericht des Auswärtigen Amtes zur Auswärtigen Kulturpolitik 1993-1996.

- Programmlehrkräfte, die speziell für das Lehrerentsendeprogramm angeworben wurden;
- Ortslehrkräfte, die von den Schulen selbst angeworben wurden.

Parallel zur Förderung der deutschen Sprache an Schulen im Ausland werden Fachberater für Deutsch entsandt, die den deutschsprachigen Fachunterricht im ausländischen Erziehungswesen ausbauen sollen. Zu ihren Aufgaben zählen:

- Beratung der Ministerien und Verwaltungen bei der Erarbeitung von Lehrplänen und der Beschaffung von Lernmaterial;
- Aus- und Fortbildung einheimischer Lehrer;
- Koordinierung des Einsatzes deutscher Lehrkräfte;
- Methodisch-didaktische Schulung einheimischer Lehrer.

- Botschaften und Konsulate

4.2.2 Kulturelle Einrichtungen mit Präsenz in den USA

- Alexander von Humboldt-Stiftung[46]

Die Alexander von Humboldt-Stiftung wurde von der Bundesrepublik Deutschland als gemeinnützige Stiftung des privaten Rechts ins Leben gerufen und hat ihren Hauptssitz in Bonn-Bad Godesberg. Ein Auszug aus §2 der Satzung soll die Aufgaben der Stiftung verdeutlichen:

> „Zweck der Stiftung ist es, wissenschaftlich hochqualifizierten Akademikern fremder Nationalität ohne Ansehen des Geschlechts, der ethnischen Herkunft und nationalen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung durch die Gewährung von Forschungsstipendien die Möglichkeit zu geben, ein Forschungsvorhaben in der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen, und die sich ergebenden wissenschaftlichen Verbindungen zu halten.

Die Programme sind:

- Forschungsstipendien für ausländische Wissenschaftler;
- Forschungsstipendien für deutsche Wissenschaftler im Ausland bei einem

[46] Vgl. Homepage der Alexander von Humboldt-Stiftung: http://www.avh.de
In Großbritannien arbeitet die Alexander von Humboldt-Stiftung eng mit der Deutsch-Britischen Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft zusammen.

ehemaligen Humboldt-Gastwissenschaftler;
- Sonderprogramme beispielsweise für künftige Führungskräfte aus den USA;
- Forschungspreise.

- Deutsch-Amerikanischer Kulturfonds (German American Cultural Fund)[47]

  Der Deutsch-Amerikanische Kulturfonds e.V. mit Hauptsitz in München wurde auf Anregung des deutschen Botschafters gegründet und arbeitet eng mit der Schwesterorganisation, dem German American Cultural Fund in Washington, zusammen. Durch die Unterstützung deutscher kultureller Veranstaltungen in den USA soll die Verständigung beider Staaten gefördert werden.

- Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil (German American Academic Council)[48]

  Anfang 1994 wurde das Konzil als eine Stiftung privaten Rechts mit Hauptsitz in Deutschland und Nebenstelle in Washington gegründet. Die Initiative ging von Helmut Kohl und Bill Clinton aus.

  Zweck dieser Einrichtung ist es, die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit auf den Gebieten Wissenschaft und Forschung auszubauen und bereits bestehende transatlantische Programme zu ergänzen. Dabei bedienen die Mitarbeiter sich folgender Instrumente:
  - Vernetzte Aktivitäten junger Wissenschaftler;
  - Gemeinsame Studien zu wichtigen Themen der Politik in Deutschland und den USA;
  - Deutsch-Amerikanische Konferenzen und Symposien;
  - Zuschüsse für gemeinsame Forschungsprojekte.

[47] Vgl. Adressbuch der deutsch-amerikanischen Zusamenarbeit
[48] Vgl. Homepage des Deutsch-Amerikanischen Akademischen Konzils: http://www.gaac.com

4.2.3 Kulturelle Einrichtungen mit Präsenz in Großbritannien

- Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft (Anglo-German Foundation for the Study of Industrial Society)[49]

  Nach einem Staatsbesuch des damaligen deutschen Bundespräsidenten Heinemann wurde diese Stiftung 1973 gegründet. Während der ersten fünf Jahre wurde sie ausschließlich von der deutschen Regierung unterstützt, seit 1979 leisten beide Seiten einen Beitrag.

  Die Ziele dieser Einrichtung sind die Unterstützung bilateraler Forschungsprojekte, die Verbesserung des Verständnisses zwischen den beiden Staaten und Errichtung dauerhafter Verbindungen zwischen der Industrie, der Wissenschaft, der Regierung und den Medien der beiden Staaten.

  Momentan liegt der Schwerpunkt auf deutsch-britischen, komparativen Forschungsprojekten, die sich mit folgenden Themen beschäftigen:

  - Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
  - Öffentliche Ausgaben und Besteuerung
  - Die Zukunft des Wohlfahrtsstaates
  - Anpassung an europäische und globale Veränderungen
  - Die Umwelt

  Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat keinen festen Sitz in Großbritannien. Sie arbeitet jedoch intensiv mit der deutsch-britischen Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft zusammen.

- Deutsch-Britisches Forum (German British Forum)[50]

  Als Reaktion auf die deutsche Wiedervereinigung, den Golfkrieg und eine geplante einheitliche Währung in Europa wurde das Forum 1995 gegründet.

  Ziel des Forums ist es, das gegenseitige Verständnis zwischen Briten und Deutschen zu verbessern, eine zentrale Informationsquelle zu schaffen, Verbindungen zwischen den beiden Wirtschaften zu unterstützen und auch auf der

---

[49] Vgl. Homepage der deutsch-britischen Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft: http://www.agf.org.uk

[50] Vgl. Homepage des Deutsch-Britschen Forums: http://www.gbf.com

sozialen Ebene Harmonie zu erzielen.

Dies alles soll durch verschiedene Aktivitäten erreicht werden:

- Jährliche Konferenzen, sowie Treffen in Deutschland und Großbritannien;
- Verbreitung von Informationen mit Hilfe des Internets, der Printmedien und durch Veranstaltungen;
- Förderung des Austausches junger Menschen durch Vermittlung von Arbeitsstellen und Praktika;
- Kulturelle Projekte mit Unterstützung der Wirtschaft und der Kunstszene;
- Kooperation mit akademischen Institutionen auf Gebieten, die das politische, soziale oder wirtschaftliche Leben in den beiden Staaten betreffen;
- Vergabe von Preisen für Beiträge zum deutsch-britischen Dialog. Unter den Preisträgern der letzten Jahre waren beispielsweise Jürgen Klinsmann, Boris Becker oder Hans Tietmeyer.

4.3 Probleme

Wie bereits erwähnt ergeben sich im Rahmen einer derartigen Untersuchung nicht nur aufgrund der begrenzten Möglichkeiten diverse Probleme. Hierzu zählen die Rücklaufquote oder die Auswahl von Institutionen.

4.3.1 Rücklauf

Um die Analyse in kurzer Zeit durchführen zu können und eine möglichst hohe Rücklaufquote zu bekommen, wird das Anschreiben an die Befragten per e-mail verschickt. Hier erhalten sie einen Hinweis auf die Homepage des Lehrstuhls für Internationale Politik der Universität Konstanz. Die Institutionen haben nun mehrere Möglichkeiten, den Fragebogen zu beantworten. Sie können ihn online ausfüllen und direkt wieder zurückschicken. Außerdem ist der Fragebogen als Attachment dem Anschreiben beigefügt. Sie können ihn entweder herunterladen und mit Hilfe des

Textverarbeitungsprogramms ausfüllen, oder ihn ausdrucken und per Fax zurücksenden.[51]

4.3.2 Repräsentative Auswahl der Institutionen

Im Rahmen dieser Magisterarbeit ist es nicht möglich, sämtliche an deutscher auswärtiger Kulturpolitik in den USA und Großbritannien beteiligte Einrichtungen zu berücksichtigen. Dies gilt auch für die Interaktionspartner der Mittlerorganisationen.
Um – neben den Universitäten mit Deutsch-Abteilungen – noch weitere Interaktionspartner befragen zu können, erhalten die Institutionen die Möglichkeit, ihre Partner aus dem administrativen, dem wirtschaftliche oder dem kulturellen Bereich zu nennen. Diese bekommen dann in einem zweiten Durchgang einen Fragebogen, um die Angaben über ihre Kooperation mit Mittlerorganisationen der deutschen auswärtigen Kulturpolitik zu bestätigen. So soll die Anzahl der Befragten erhöht werden.

[51] An dieser Stelle möchte ich Christian Martin danken, der die Fragebögen auf der Homepage des Lehrstuhls installierte.

5 Überprüfung der Hypothesen

Einige Probleme bei einer Untersuchung mit Hilfe von Fragebögen wurden bereits in Kapitel 4.3 angesprochen. Bei der Auswertung der Fragebögen und der damit verbundenen Überprüfung der Hypothesen muss darauf hingewiesen werden, dass die Rücklaufquote zwar letztendlich über 50% betrug, doch dass in einigen wenigen Fällen keine Antwort vorlag. Vor allem Botschaften und Konsulate waren kaum bereit, die Fragebögen zu beantworten.[52] Auch bei Schulen war der Rücklauf sehr gering.
Hinzu kommt das Problem, dass die Angaben der einzelnen Organisationen teilweise nicht realistisch erschienen. Vor allem bei der Frage, wem sie Informationen geben, ist höchste Vorsicht geboten. Dieses Problem wurde dadurch etwas entschärft, dass bei der Erstellung der binären Berührungsmatritzen zunächst die Reihen für die erhaltenen Informationen (indegree) ausgefüllt wurden. Für die Felder, die dann noch offen geblieben waren, wurden die Angaben bzgl. der versandten Informationen (outdegree) herangezogen, um die Matritzen zu vervollständigen.
Die Auswertung der Fragebögen erfolgte mit Hilfe von UCINET, einem Programm zur Netzwerkanalyse.

5.1 Die Stellung der Organisationen im Netzwerk der USA

Im Folgenden werden die einzelnen Akteure in den USA im Hinblick auf deren Stellung im Netzwerk untersucht. Dabei werden die Organisationen zunächst alle getrennt betrachtet, bevor später Goethe-Institute und Universitäten als Ganzes gesehen werden.[53]
Zunächst werden die Ergebnisse der Netzwerkanalyse vorgestellt, die einen Vergleich der kulturellen Einrichtungen bzw. deren Stellung im Netzwerk ermöglichen. Wie

[52] Hier wäre lediglich eine Antwort von der Pressestelle des Auswärtigen Amtes erhältlich gewesen. Eine derartige Antwort hätte jedoch keinerlei regionale Unterschiede erkennen lassen.
[53] Da sich im Laufe der Arbeit zeigte, dass Universitäten mit deutschen Abteilungen eine recht große Rolle spielen, wurden diese in die Analyse miteinbezogen und nicht mehr nur als Interaktionspartner betrachtet.

bereits beschrieben dient die Zentralität der Akteure als Indikator für deren Stellung im Netzwerk.

Bei der binären Berührungsmatrix handelt es sich um eine nicht-symmetrische Matrix, d.h. wenn Akteur A Akteur B Informationen gibt, heißt das nicht automatisch, dass Akteur A von Akteur B auch Informationen erhält. Deshalb ist es hier besonders wichtig, bei der Berechnung der Gradzentralität zwischen „indegree“ und „outdegree“ zu unterscheiden. Die Gradzentralität in Bezug auf „indegree“ steht folglich für die Anzahl der Akteure, von denen der zu untersuchende Akteur Informationen erhält, im Vergleich zu der theoretisch möglichen Anzahl. Bei der Gradzentraliät in Bezug auf „outdegree“ handelt es sich somit um das Verhältnis zwischen tatsächlich versandter und maximal möglicher, versandter Information. Um die Stellung der Organisationen im Netzwerk zu bestimmen, erscheint die „outdegree-Zentralität“ geeigneter, da das Versenden von Informationen prinzipiell mit einem höheren Einfluss verbunden ist als das Erhalten von Informationen.

Bzgl. der Gradzentralität ergibt sich hier folgendes Bild:[54] Anhand von Abbildung 6 lässt sich erkennen, dass die geringste Gradzentralität (outdegree) die Schulen mit 5%, das Deutsch-Amerikanische Akademische Konzil (5%) und der Deutsch-Amerikanische Kulturfonds mit 0% aufweisen.[55] Es folgt die Alexander von Humboldt-Stiftung mit 20%. Die Botschaft und die Konsulate sowie die Universitäten mit deutschen Abteilungen bewegen sich zwischen 45 und 60%. Die Goethe-Institute liegen allesamt zwischen 70 und 85%, wobei das Goethe-Institut in Los Angeles mit 85% die größte Gradzentralität (outdegree) aufweist. Auch der Deutsche Akademische Austauschdienst verzeichnet mit 80% eine sehr hohe Gradzentralität.

Betrachtet man sowohl die Goethe-Institute als auch die Universitäten mit deutschen Abteilungen als Ganzes, zeigt sich in Abbildung 7 fast dasselbe Bild:

---

[54] Die in UCINET verwendeten Abkürzungen für die einzelnen Akteure sind im Abkürzungsverzeichnis erläutert.

[55] Die Prozentzahlen geben das Verhältnis an zwischen tatsächlich versandter Information und theoretisch möglicher, versandter Information. Eine Gradzentralität von 100% bedeutet hier, dass der Akteur allen anderen Akteuren des Netzwerkes Informationen gibt.

```
FREEMAN'S DEGREE CENTRALITY MEASURES
-------------------------------------------------------------------------------

Diagonal valid?               NO
Model:                        ASYMMETRIC
Input dataset:                C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infousa


                     1            2            3            4
            OutDegree     InDegree    NrmOutDeg     NrmInDeg
         ------------ ------------ ------------ ------------
  1 DAAD            16           17           80           85
  2  AVH             4            4           20           20
  3 GINY            15            8           75           40
  4 GICH            14            9           70           45
  5 GILA            17           15           85           75
  6  GIW            14           16           70           80
  7 GISF            16            8           80           40
  8 GIAT            14            7           70           35
  9  GIB            15           16           75           80
 10  BOT             9           10           45           50
 11 GACF             0           10            0           50
 12 GAAC             1            2            5           10
 13  SCH             1            5            5           25
 14   DC            10           15           50           75
 15 UMAS            10           16           50           80
 16  GTU            11            9           55           45
 17  BRU            11            9           55           45
 18  GSA            12            0           60            0
 19  FSU             9           16           45           80
 20  UWI             9           16           45           80
 21  WAU            10           10           50           50


DESCRIPTIVE STATISTICS

                        1            2            3            4
                OutDegree     InDegree    NrmOutDeg     NrmInDeg
             ------------ ------------ ------------ ------------
  1      Mean         10.38        10.38        51.90        51.90
  2   Std Dev          4.99         4.98        24.95        24.90
  3       Sum        218.00       218.00      1090.00      1090.00
  4 Variance         24.90        24.81       622.56       620.18
  5       SSQ       2786.00      2784.00     69650.00     69600.00
  6     MCSSQ        522.95       520.95     13073.81     13023.81
  7 Euc Norm         52.78        52.76       263.91       263.82
  8   Minimum         0.00         0.00         0.00         0.00
  9   Maximum        17.00        17.00        85.00        85.00

Network Centralization (Outdegree) = 36.579%
Network Centralization (Indegree) = 36.579%
```

Abbildung 6: Die Gradzentralität für die einzelnen Akteure in den USA

Quelle: UCINET

```
FREEMAN'S DEGREE CENTRALITY MEASURES
-------------------------------------------------------------------------------

Diagonal valid?              NO
Model:                       ASYMMETRIC
Input dataset:               C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infousa2


                     1            2            3            4
             OutDegree     InDegree    NrmOutDeg     NrmInDeg
          ------------ ------------ ------------ ------------
  1 DAAD          5.00         4.00        71.43        57.14
  2  AvH          3.00         2.00        42.86        28.57
  3   GI          6.00         5.00        85.71        71.43
  4  BOT          4.00         3.00        57.14        42.86
  5 GACF          0.00         3.00         0.00        42.86
  6 GAAC          0.00         1.00         0.00        14.29
  7  SCH          1.00         1.00        14.29        14.29
  8  UNI          4.00         4.00        57.14        57.14


DESCRIPTIVE STATISTICS

                         1            2            3            4
                OutDegree     InDegree    NrmOutDeg     NrmInDeg
             ------------ ------------ ------------ ------------
  1     Mean          2.88         2.88        41.07        41.07
  2  Std Dev          2.15         1.36        30.67        19.48
  3      Sum         23.00        23.00       328.57       328.57
  4 Variance          4.61         1.86       940.69       379.46
  5      SSQ        103.00        81.00     21020.41     16530.61
  6    MCSSQ         36.88        14.88      7525.51      3035.71
  7 Euc Norm         10.15         9.00       144.98       128.57
  8  Minimum          0.00         1.00         0.00        14.29
  9  Maximum          6.00         5.00        85.71        71.43

Network Centralization (Outdegree) = 59.524%
Network Centralization (Indegree) = 40.476%
```

Abbildung 7: Die Gradzentralität für die Akteure in Blöcken in den USA
Quelle: UCINET

Das Schlusslicht bilden die beiden bilateralen Organisationen (Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil und Deutsch-Amerikanischer Kulturfonds). Es folgen die Schulen mit 14% und die Alexander von Humboldt-Stiftung mit 42%. Für die Botschaften und Konsulate ergibt sich wieder in etwa dieselbe Gradzentralität (57%), und die Goethe-Institute liegen mit 86% an der Spitze vor dem DAAD mit 71%.

Der Vollständigkeit halber wird nun noch auf die Gradzentralität (indegree) eingegangen, wobei man auf Anhieb feststellen kann, dass das Ergebnis hier bei weitem nicht so einheitlich ist wie bei der „outdegree-Gradzentralität“. Kaum vorstellbare 0% erhaltene Information finden sich bei der German Studies Association

der Arizona State University. Dies kann man sicherlich als Ausreißer unter den Universitäten sehen. Somit liegen das Deutsch-Amerikanische Akademische Konzil mit 10%, die Alexander von Humboldt-Stiftung mit 20% und die Schulen mit 25% am unteren Ende. Der Deutsch-Amerikanische Kulturfonds erhält – genau wie die Botschaft und die Konsulate – von 50% der Akteure Informationen. Die Universitäten bewegen sich zwischen 45 und 80%, die Goethe-Institute zwischen 35 und 80%, und der DAAD weist mit 85% die höchste Gradzentralität (indegree) auf.

In Blöcken betrachtet verzeichnen die Goethe-Institute die höchste „indegree-Gradzentralität“ mit 71% vor dem DAAD und den Universitäten mit jeweils 57%. Am unteren Ende befinden sich wiederum das Deutsch-Amerikanische Konzil und die Schulen mit 14%.

Zusammenfassend lässt sich in Bezug auf die Gradzentralität festhalten, dass der Deutsche Akademische Austauschdienst und die Goethe-Institute die zentralste Stellung im kulturpolitischen Netzwerk der USA einnehmen. Im Gegensatz dazu stehen die bilateralen Einrichtungen und die Schulen, die sich somit am Rande des Netzwerkes befinden.

Das Bild, das sich in Abbildung 8 bei der Berechnung der „Zwischen-Zentralität“ ergab, erwies sich als noch uneinheitlicher als das der „indegree-Zentralität“. Allerdings wurden die geringe Zentralität der bilateralen Organisationen und der Schulen sowie die zentrale Stellung des DAAD bestätigt.

```
FREEMAN BETWEENNESS CENTRALITY
----------------------------------------------------------------------

Input dataset:                C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infousa

WARNING: Data matrix is NOT symmetric.
         (Nor will this procedure symmetrize them.)


                     1            2
               Between     nBetween
           ------------ ------------
  1 DAAD         23.70         6.24
  2  AVH          0.31         0.08
  3 GINY          3.56         0.94
  4 GICH         24.04         6.33
  5 GILA         27.42         7.22
  6  GIW         34.84         9.17
  7 GISF         11.65         3.07
  8 GIAT          1.14         0.30
  9  GIB         15.21         4.00
 10  BOT          3.42         0.90
 11 GACF          0.00         0.00
 12 GAAC          0.00         0.00
 13  SCH          0.00         0.00
 14   DC          3.48         0.92
 15 UMAS          4.31         1.13
 16  GTU          3.81         1.00
 17  BRU          3.81         1.00
 18  GSA          0.00         0.00
 19  FSU          3.18         0.84
 20  UWI          5.15         1.36
 21  WAU          5.98         1.57


DESCRIPTIVE STATISTICS FOR EACH MEASURE

                         1            2
                   Between     nBetween
              ------------ ------------
  1     Mean          8.33         2.19
  2  Std Dev         10.17         2.68
  3      Sum        175.00        46.05
  4 Variance        103.42         7.16
  5      SSQ       3630.16       251.40
  6    MCSSQ       2171.83       150.40
  7 Euc Norm         60.25        15.86
  8  Minimum          0.00         0.00
  9  Maximum         34.84         9.17

Network Centralization Index = 7.33%
```

Abbildung 8: Die Zwischenzentralität für die Akteure in den USA

Quelle: UCINET

5.1.1 Zusammenhang zwischen Kooperation und Stellung im Netzwerk

Hier sollen die o.a. Ergebnisse der Netzwerkanalyse herangezogen werden, um die erste Hypothese (H1: *Je mehr eine Organisation mit anderen Einrichtungen kooperiert, deso zentraler ist ihre Stellung im Netzwerk.*) zu überprüfen. Um einen Zusammenhang zwischen der Kooperation (in diesem Fall der Anzahl der Kooperationspartner) und der Stellung im Netzwerk herstellen zu können, haben die Organisationen in Frage 14 des Fragebogens Angaben zu ihren Interaktionspartnern gemacht. Diese potenziellen Interaktionspartner können deutsche Kultureinrichtungen in den USA, amerikanische Kultureinrichtungen, Partner aus dem administrativen Bereich der USA oder deutsche Firmen mit Sitz in den USA sein.

Wenn man die Organisationen betrachtet, die die geringste Zentralität aufweisen, so haben diese auch bei Frage 14 keine Angaben bzgl. Interaktionspartner gemacht. Dem hingegen listeten vor allem Goethe-Institute diverse Interaktionspartner auf.[56] Neben den klassischen Partnern von deutscher Seite wie Botschaften und Konsulate wurden hier vor allem diverse kulturelle Partner auf amerikanischer Seite wie Museen, Theater u.a. genannt. Hinzu kommen politische Stiftungen, deutsch-amerikanische Handelskammern und das German Information Center in New York.

Besonders interessant ist hier auch die Tatsache, dass einige Goethe-Institute regelmäßig mit deutschen Firmen in den USA zusammenarbeiten. Das Goethe-Institut Los Angeles, das wie beschrieben die zentralste Stellung im Netzwerk einnimmt, nennt hier Daimler-Chrysler. Das Goethe-Institut Chicago kooperiert mit Lufthansa und Daimler-Chrysler, und das Goethe-Institut New York weist auf projektbezogene Sponsorenleistungen hin.[57]

Der Deutsche Akademische Austauschdienst, der ja ebenfalls eine sehr zentrale Stellung im Netzwerk innehat, machte keine genauen Angaben über Interaktionspartner („...too numerous to mention.“), wobei man bei einer derartigen Antwort davon

---

[56] Einige Organisationen gaben bei Frage 14 als Antwort: „...too numerous to mention.“ Dies stellt leider keine präzise Angabe dar, doch wird hier davon ausgegangen, dass diese Organisationen eine Fülle von Interaktionspartnern besitzen.

[57] Die genannten deutschen Firmen mit Sitz in den USA haben die Kooperation jeweils anhand des zweiten Fragebogens bestätigt.

ausgehen kann, dass sich zumindest im Bereich deutscher Kultureinrichtungen in den USA und amerikanischer Kultureinrichtungen diverse Partner des DAAD finden.
Doch auch das Konsulat in Miami zählt eine Vielzahl an Interaktionspartnern auf. Neben amerikanischen Kulturinstitutionen wird hier auch mit der Dresdner Bank und Hellmann Logistics kooperiert.
Die Bandbreite an Interaktionspartnern auf Seiten der Universitäten mit deutschen Abteilungen ist verständlicherweise nicht so groß, da diese genau genommen ja die Interaktionspartner der deutschen Kultureinrichtungen in den USA darstellen. Die Kooperation beschränkt sich hier auf deutsche und amerikanische Kulturinstitutionen.

Somit kann man sagen, dass die erste Hypothese anhand des oben angesprochenen Zusammenhangs zwischen Interaktionspartnern und Stellung im Netzwerk bestätigt wurde.

5.1.2 Zusammenhang zwischen Bekanntheitsgrad und Stellung im Netzwerk

An dieser Stelle soll mit Hilfe der Ergebnisse der Netzwerkanalyse die zweite Hypothese (H2: *Je höher der Bekanntheitsgrad einer Organisation im Gastland, desto zentraler ihre Stellung im Netzwerk.*) überprüft werden. Um den Bekanntheitsgrad der Organisationen im Gastland feststellen zu können, sind sowohl der erste Fragebogen als auch der zweite, der Kontrollbogen, relevant. In Frage 6 des ersten Fragebogens wurden die Organisationen aufgefordert, den Bekanntheitsgrad der zu untersuchenden Einrichtungen im kulturellen Bereich des Gastlandes zu beurteilen.[58] Einen weiteren Indikator stellen die Angaben dar, die die im ersten Fragebogen genannten Interaktionspartner bei Frage 2 und 4 des Kontrollbogens gemacht haben. [59]
Dabei zeigt sich vor allem anhand der Antworten im ersten Fragebogen ein deutliches Bild: Den geringsten Bekanntheitsgrad weisen dabei die beiden bilateralen Organisationen (Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil und Deutsch-Amerikanischer Kulturfonds) auf. Diese sind 50% bzw. 61% der Befragten überhaupt

[58] Für den genauen Wortlaut der Frage vgl. Teil. 8.1 des Anhangs, wo sich die Fragebögen befinden.
[59] Hier wird ebenfalls auf den Anhang verwiesen, wo sich auch der Kontrollbogen befindet.

nicht bekannt. Es folgen die Schulen, die für 39% einen geringen und für dieselbe Anzahl einen gewissen Bekanntheitsgrad besitzen. Das Mittelfeld besteht aus der Alexander von Humboldt-Stiftung, die 33% der Befragten in gewissem Maße und derselben Anzahl sehr bekannt ist und der Botschaft/den Konsulaten, der 56% einen gewissen und 39% einen hohen Bekanntheitsgrad zusprechen. An der Spitze liegen die Goethe-Institute, die 83% der Befragten sehr bekannt sind, gefolgt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und den Universitäten mit deutschen Abteilungen mit jeweils 78%.

Betrachtet man die Angaben der Interaktionspartner, so muss an dieser Stelle zunächst eingeräumt werden, dass der Rücklauf hier sehr gering war. Doch die Antworten, die ausgewertet werden konnten, bestätigten die Ergebnisse des ersten Fragebogens. Der Deutsch-Amerikanische Kulturfonds ist hier 50% und das Deutsch-Amerikanische Akademische Konzil 63% der Befragten nicht bekannt. Einen enormen Bekanntheitsgrad besitzen in diesem Fall die Goethe-Institute mit 81%, gefolgt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und den Universitäten mit jeweils über 70%.

Somit lässt sich auch im Falle der zweiten Hypothese festhalten, dass diese bestätigt wurde. Diejenigen Organisationen, die die geringste Zentralität aufweisen (der Deutsch-Amerikanische Kulturfonds und das Deutsch-Amerikanische Konzil), sind auch einem Großteil der Befragten nicht bekannt. Im Gegensatz dazu stehen der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Goethe-Institute oder auch die Universitäten mit deutschen Abteilungen, die einen hohen Bekanntheitsgrad im Gastland besitzen und eine zentrale Stellung im Netzwerk einnehmen.

5.2 Die Stellung der Organisationen im Netzwerk Großbritanniens

Nachdem in Kapitel 5.1 die einzelnen Organisationen und deren Stellung im kulturpolitischen Netzwerk in den USA untersucht wurden, sollen nun die Akteure in Großbritannien genauer betrachtet werden. Auch hier werden Goethe-Institute und

Universitäten mit deutschen Abteilungen zunächst getrennt und später als Ganzes gesehen.

Die Vorgehensweise in den folgenden Kapiteln entspricht der in den Kapiteln 5.1, 5.1.1 und 5.1.2. Wie bereits bei der Analyse der Akteure in den USA wird auch in diesem Kapitel der Schwerpunkt auf der Gradzentralität in Bezug auf „outdegree“ liegen.[60]

```
FREEMAN'S DEGREE CENTRALITY MEASURES
-------------------------------------------------------------------------------

Diagonal valid?                NO
Model:                         ASYMMETRIC
Input dataset:                 C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infogb


                    1            2            3            4
            OutDegree     InDegree    NrmOutDeg     NrmInDeg
         ------------ ------------ ------------ ------------
  1 DAA          8.00         9.00        72.73        81.82
  2 GIL          6.00         2.00        54.55        18.18
  3 GIM          7.00         5.00        63.64        45.45
  4 GIG          7.00         1.00        63.64         9.09
  5 AGF          2.00         7.00        18.18        63.64
  6 GBF          5.00         9.00        45.45        81.82
  7 BOT          6.00         6.00        54.55        54.55
  8 SCH          1.00         8.00         9.09        72.73
  9 UBR          7.00         9.00        63.64        81.82
 10 UCA          7.00         6.00        63.64        54.55
 11 UNO          7.00         9.00        63.64        81.82
 12 UES          8.00         0.00        72.73         0.00


DESCRIPTIVE STATISTICS

                         1            2            3            4
                 OutDegree     InDegree    NrmOutDeg     NrmInDeg
              ------------ ------------ ------------ ------------
  1     Mean          5.92         5.92        53.79        53.79
  2  Std Dev          2.14         3.15        19.45        28.62
  3      Sum         71.00        71.00       645.45       645.45
  4 Variance          4.58         9.91       378.21       818.99
  5      SSQ        475.00       539.00     39256.20     44545.46
  6    MCSSQ         54.92       118.92      4538.57      9827.82
  7 Euc Norm         21.79        23.22       198.13       211.06
  8  Minimum          1.00         0.00         9.09         0.00
  9  Maximum          8.00         9.00        72.73        81.82

Network Centralization (Outdegree) = 22.727%
Network Centralization (Indegree) = 33.636%
```

Abbildung 9: Die Gradzentralität für die einzelnen Akteure in Großbritannien

Quelle: UCINET

[60] Die Gründe für die Aussagekraft der „outdegree-Zentralität“ wurden in Kapitel 5.1 näher erläutert.

Das Schlusslicht stellt die Deutsche Schule in London mit 9% dar, gefolgt von der Deutsch-Britischen Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft mit 18%. Das Mittelfeld besteht aus dem Deutsch-Britischen Forum mit einer „outdegree-Zentralität“ von 45%. Etwas höher (55%) ist die Gradzentralität bei der Botschaft/den Konsulaten und dem Goethe-Institut in London. Die beiden anderen Goethe-Institute in Manchester und in Glasgow weisen dieselbe Gradzentralität auf wie der Großteil der Universitäten mit deutschen Abteilungen, nämlich 64%. An der Spitze liegen der Deutsche Akademische Austauschdienst und die University of Essex mit 73%.

In Blöcken betrachtet ergibt sich ein noch klareres Bild: Die Deutsche Schule ist weit abgeschlagen mit 17%, gefolgt von der Deutsch-Britischen Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft (33%) und dem Deutsch-Britischen Forum mit 50%. Die Botschaft und die Konsulate kommen auf 67%. Mit jeweils 83% versenden der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Goethe-Institute und die Universitäten mit deutschen Abteilungen mit Abstand die meiste Information.

Die Ergebnisse bzgl. der „indegree-Zentralität“ sind für Großbritannien noch uneinheitlicher als für die USA. Zwar liegt der Deutsche Akademische Austauschdienst mit 82% wieder vorne, doch diesmal zusammen mit dem Deutsch-Britischen Forum und einigen Universitäten. Das Mittelfeld besteht aus der Botschaft/den Konsulaten (55%), der Deutsch-Britischen Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft (64%) und der Deutschen Schule mit 73%. Die Gradzentralität der Goethe-Institute schwankt zwischen 9 und 45%.

Wenn man nun anhand von Abbildung 10 wieder die Goethe-Institute und die Universitäten mit deutschen Abteilungen als Ganzes sieht, wird das Ergebnis etwas deutlicher. Im Vergleich zu den USA ist erstaunlich, dass die Goethe-Institute mit 33% den letzten Platz belegen, gefolgt von den Schulen und den Universitäten mit 50%. Nach den beiden bilateralen Organisationen (Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft und Deutsch-Britisches Forum) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst mit jeweils 67% weisen die Botschaft und die Konsulate die höchste „indegree-Zentralität“ mit 83% auf.

Abbildung 11 macht deutlich, dass das Bild der „Zwischenzentralität“ für die Akteure in Großbritannien wie auch in den USA sehr uneinheitlich ist. Erwähnenswert sind die

enorm hohen Werte für den Deutschen Akademischen Austauschdienst und die Botschaft/die Konsulate.

Anhand der Ergebnisse für die USA ließ sich dort feststellen, dass die Werte bzgl. „outdegree“ und „indegree“ größtenteils übereinstimmten, weshalb ein klares Bild entstand. Dies ist bei den Werten für Großbritannien nicht der Fall. Aufgrund der Unterschiede zwischen „outdegree“ und „indegree“ muss bei der Überprüfung der Hypothesen auf beide Formen der Gradzentralität eingegangen werden.

```
FREEMAN'S DEGREE CENTRALITY MEASURES
-------------------------------------------------------------------------------

Diagonal valid?                NO
Model:                         ASYMMETRIC
Input dataset:                 C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infogb2


                    1            2            3            4
            OutDegree     InDegree    NrmOutDeg     NrmInDeg
         ------------ ------------ ------------ ------------
  1 DAA          5.00         4.00        83.33        66.67
  2  GI          5.00         2.00        83.33        33.33
  3 AGF          2.00         4.00        33.33        66.67
  4 GBF          3.00         4.00        50.00        66.67
  5 BOT          4.00         5.00        66.67        83.33
  6 SCH          1.00         3.00        16.67        50.00
  7 UNI          5.00         3.00        83.33        50.00


DESCRIPTIVE STATISTICS

                         1            2            3            4
                OutDegree     InDegree    NrmOutDeg     NrmInDeg
             ------------ ------------ ------------ ------------
  1     Mean          3.57         3.57        59.52        59.52
  2  Std Dev          1.50         0.90        24.97        15.06
  3      Sum         25.00        25.00       416.67       416.67
  4 Variance          2.24         0.82       623.58       226.76
  5      SSQ        105.00        95.00     29166.67     26388.89
  6    MCSSQ         15.71         5.71      4365.08      1587.30
  7 Euc Norm         10.25         9.75       170.78       162.45
  8  Minimum          1.00         2.00        16.67        33.33
  9  Maximum          5.00         5.00        83.33        83.33

Network Centralization (Outdegree) = 33.333%
Network Centralization (Indegree) = 33.333%
```

Abbildung 10: Die Gradzentralität für die Akteure in Blöcken in Großbritannien

Quelle: UCINET

```
FREEMAN BETWEENNESS CENTRALITY
-------------------------------------------------------------------------------

Input dataset:                C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infogb

WARNING: Data matrix is NOT symmetric.
         (Nor will this procedure symmetrize them.)


                    1            2
              Between     nBetween
         ------------ ------------
  1 DAA         16.72        15.20
  2 GIL          0.00         0.00
  3 GIM          8.84         8.04
  4 GIG          1.44         1.31
  5 AGF          1.64         1.49
  6 GBF          5.20         4.73
  7 BOT         14.34        13.04
  8 SCH          1.00         0.91
  9 UBR          4.56         4.15
 10 UCA          2.69         2.45
 11 UNO          4.56         4.15
 12 UES          0.00         0.00


DESCRIPTIVE STATISTICS FOR EACH MEASURE

                        1            2
                  Between     nBetween
               ------------ ------------
  1     Mean          5.08         4.62
  2  Std Dev          5.28         4.80
  3      Sum         61.00        55.45
  4 Variance         27.91        23.07
  5      SSQ        645.01       533.07
  6    MCSSQ        334.93       276.80
  7 Euc Norm         25.40        23.09
  8  Minimum          0.00         0.00
  9  Maximum         16.72        15.20

Network Centralization Index = 11.54%
```

Abbildung 11: Die Zwischenzentralität für die Akteure in Großbritannien
Quelle: UCINET

5.2.1 Zusammenhang zwischen Kooperation und Stellung im Netzwerk

Um den Zusammenhang zwischen Kooperation und Stellung im Netzwerk herstellen zu können, werden auch hier die Antworten der Organisationen in Frage 14 des Fragebogens berücksichtigt. Die dort genannten Interaktionspartner sollten deutsche kulturelle Einrichtungen in Großbritannien, britische kulturelle bzw. adminstrative Einrichtungen oder deutsche Firmen mit Sitz in Großbritannien sein.

Die Deutsche Schule in London, die sowohl bei der „outdegree“- als auch bei der „indegree-Zentralität“ den geringsten Wert aufweist, gibt an, keinerlei derartige Interaktionspartner zu besitzen.

Im Gegensatz zu den bilateralen Organisationen in den USA, die die am wenigsten zentralen Positionen im dortigen Netzwerk einnehmen und keine Angaben zu Interaktionspartnern machen, kooperieren die Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft sowie das Deutsch-Britische Forum vor allem mit britischen Partnern. Was die Botschaft und die Konsulate betrifft, so werden hier auch einige Interaktionpartner genannt, vor allem auch im Bereich deutscher Firmen mit Sitz in Großbritannien. Dies ist besonders interessant, da – nach Angaben der Goethe-Institute – diese mit der Botschaft auf dem Gebiet der Kulturaktivitäten konkurrieren, und die Botschaft hierfür eher Mittel erhält als die Goethe-Institute.[61]

Aufgrund ihrer Rolle als Interaktionspartner der deutschen kulturellen Institutionen im Ausland ist das Spektrum an Partnern bei den britischen Universitäten wiederum nicht sehr breit.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst in Großbritannien macht zwar keinerlei Angaben zu einer Kooperation mit deutschen Firmen, es werden jedoch zahlreiche deutsche und britische Partner aufgezählt, was auch seine zentrale Stellung im Netzwerk rechtfertigt.

Besonders interessant sind die Ausführungen der drei Goethe-Institute. Diese besitzen zwar eine recht hohe „outdegree-Zentralität“, da sie für beinahe alle deutschen Kultureinrichtungen in Großbritannien eine wichtige Informationsquelle darstellen, doch man sollte hier auch die Gründe für die sehr geringe „indegree-Zentralität“ untersuchen. Mit Ausnahme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes beziehen die Goethe-Institute ihre Informationen ausschließlich von ihrer Zentrale oder anderen Goethe-Instituten. Auch im Bereich von deutschen Firmen mit Sitz in Großbritannien finden sich kaum Interaktionspartner, da die Suche nach Sponsoren – nach eigenen Angaben – zu unprofessionell und somit kaum erfolgreich verläuft. Interaktionspartner kommen daher fast ausschließlich aus dem Bereich britischer

[61] Hierauf wird in den Kapiteln 5.3.1 und 5.3.2 noch näher eingegangen, vor allem in Hinblick auf einen Vergleich zwischen dem britischen und dem amerikanischen Netzwerk.

Partner (wie zum Beispiel dem British Council), da diese bessere Finanzierungsmöglichkeiten bei gemeinsamen Projekten bieten.

Zusammenfassend kann man auch für Großbritannien festhalten, dass die erste Hypothese (H1: *Je mehr eine Organisation mit anderen Einrichtungen kooperiert, desto zentraler ist ihre Stellung im Netzwerk.*) bestätigt wurde. Der Deutsche Akademische Austauschdienst liefert eine Fülle an Interaktionspartnern und nimmt auch die zentralste Stellung im Netzwerk ein. Die Einrichtung mit der geringsten Zentralität, die Deutsche Schule, nennt keinerlei Interaktionspartner. Die beiden bilateralen Einrichtungen nennen einige Interaktionspartner und befinden sich auch nicht am Rande des Netzwerkes. Die Goethe-Institute, die zumindest in Bezug auf „indegree“ eine weniger zentrale Stellung im Netzwerk einnehmen, kooperieren mit weitaus weniger Partnern als dies in den USA der Fall ist.

5.2.2 Zusammenhang zwischen Bekanntheitsgrad und Stellung im Netzwerk

Wie in Kapitel 5.1.2 werden nun Frage 6 des ersten Fragebogens und die Fragen 2 und 4 des Kontrollbogens herangezogen. Im ersten Fragebogen gaben 90% der Befragten an, Goethe-Institute seien sehr bekannt, gefolgt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und den Universitäten mit jeweils 80%. Botschaft und Konsulate waren 60% der Befragten sehr bekannt. Die beiden bilateralen Organisationen wurden hier recht unterschiedlich bewertet. Während die Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft 40% der Befragten überhaupt nicht bekannt ist, sprechen 40% dem Deutsch-Britischen Forum doch einen gewissen Bekanntheitsgrad zu. Dies könnte mit der jährlichen Vergabe von Preisen an in der Öffentlichkeit stehende Personen zusammenhängen – einem Ereignis, das durch die Medien der breiten Masse zugänglich gemacht wird. Die Deutsche Schule ist 50% der Befragten in geringem Maße bekannt.

Wie bei den Antworten der Interaktionspartner in den USA muss auch hier darauf hingewiesen werden, dass der Rücklauf des Kontrollbogens sehr gering war. Die Angaben der Interaktionspartner teilen die Akteure in drei Gruppen ein. Der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Goethe-Institute und die Universitäten sind über

80% der Befragten sehr bekannt. Im Mittelfeld befinden sich Botschaft und Konsulate mit einem Bekanntheitsgrad von 62%. Die restlichen Organisationen weisen einen Bekanntheitsgrad von etwa 30% auf.

Die Bestätigung der zweiten Hypothese (H2: *Je höher der Bekanntheitsgrad einer Organisation im Gastland, desto zentraler ihre Stellung im Netzwerk.*) ist somit nicht in demselben Maße gewährleistet wie dies in den USA der Fall ist. Zwar nimmt einer der bekanntesten Akteure, der Deutsche Akademische Austauschdienst, die zentralste Stellung ein, und die Deutsche Schule, die relativ unbekannt ist, besitzt die geringste Gradzentralität, doch vor allem das Ergebnis bzgl. der Goethe-Institute lässt keine eindeutige Annahme der zweiten Hypothese zu . Die Goethe-Institute sind zwar über 80% Befragten sehr bekannt, doch nehmen sie aufgrund der schwachen „indegree-Zentralität“ keine zentrale Position im Netzwerk ein.

In Kapitel 5.3 soll versucht werden, eine Erklärung zu finden, weshalb die zweite Hypothese für das Netzwerk in den USA bestätigt werden kann, für das Netzwerk in Großbritannien jedoch nicht.

5.3 Die Netzwerke in den USA und in Großbritannien

Wie in Kapitel 3.3.2 beschrieben, beschäftigt sich die dritte Hypothese mit dem Zusammenhang zwischen dem politischen System des Gastlandes und den Interaktionsmöglichkeiten, die sich den Organisationen dort bieten. Um ein möglichst genaues Bild dieses Zusammenhangs zu bekommen, sollen verschiedene Verfahren angewandt werden. Zunächst werden einige Indikatoren der Netzwerkanalyse herangezogen, um Unterschiede zwischen dem amerikanischen und dem britischen Netzwerk zu verdeutlichen. Im zweiten, eher deskriptiven Teil, werden die Angaben, die die Einrichtungen in den Fragebögen gemacht haben, hinzugezogen.

5.3.1 Ein Vergleich mit Hilfe der Netzwerkanalyse

Der am häufigsten benutzte Indikator bei einem Vergleich von Netzwerken ist der der Dichte. Diese gibt das Verhältnis an zwischen den tatsächlich vorhandenen Beziehungen und den maximal möglichen Beziehungen in einem Netzwerk. In der hier

vorliegenden Analyse lässt sich jedoch anhand der Dichte kaum ein Unterschied zwischen den Netzwerken feststellen. Im amerikanischen Netzwerk herrscht eine Dichte von 0,52, im britischen Netzwerk von 0,54.

```
BLOCK DENSITIES OR AVERAGES
-----------------------------------------------------------------------------

Input dataset:                C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infousa

<NONE>

                                1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 2 2
           1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1
           D A G G G G G G G B G G S D U G B G F U W
          -------------------------------------------
  1 DAAD |   1 1 1 1 1   1 1 1 1     1 1 1 1   1 1 1 |
  2  AVH | 1     1                               1 1 |
  3 GINY | 1     1 1 1   1 1 1     1 1 1 1 1   1 1 1 |
  4 GICH | 1 1 1   1 1   1 1         1 1 1 1   1 1 1 |
  5 GILA | 1 1 1 1   1   1 1 1   1 1 1 1 1 1   1 1 1 |
  6  GIW | 1   1 1 1     1 1     1   1 1 1 1   1 1 1 |
  7 GISF | 1   1 1 1 1   1 1 1     1 1 1 1 1   1 1 1 |
  8 GIAT | 1   1 1 1 1     1       1 1 1 1 1   1 1 1 |
  9  GIB | 1   1 1 1 1   1   1     1 1 1 1 1   1 1 1 |
 10  BOT | 1   1           1   1       1 1 1   1   1 |
 11 GACF |                                           |
 12 GAAC |           1                               |
 13  SCH |       1                                   |
 14   DC | 1       1 1 1   1 1 1       1       1 1   |
 15 UMAS | 1       1 1 1   1 1 1     1         1 1   |
 16  GTU | 1       1 1 1   1 1 1     1 1       1 1   |
 17  BRU | 1       1 1 1   1 1 1     1 1       1 1   |
 18  GSA | 1 1     1 1 1   1 1 1     1 1       1 1   |
 19  FSU | 1       1 1 1   1   1     1 1         1   |
 20  UWI | 1       1 1 1   1   1     1 1       1     |
 21  WAU | 1       1 1 1   1   1     1 1       1 1   |
          -------------------------------------------

****************************************

Density / average value within blocks

        1
     ----
  1  0.52
```

Abbildung 12: Die Dichte des Netzwerkes in den USA
Quelle: UCINET

```
BLOCK DENSITIES OR AVERAGES
----------------------------------------------------------------------------

Input dataset:                C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infogb

<NONE>

                              1 1 1
          1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2
          D G G G A G B S U U U U
         -------------------------
  1 DAA |     1 1 1   1 1 1 1 1   |
  2 GIL | 1         1 1 1 1   1   |
  3 GIM | 1 1       1 1 1 1   1   |
  4 GIG | 1 1       1 1 1 1   1   |
  5 AGF |           1 1           |
  6 GBF | 1       1 1     1 1 1   |
  7 BOT | 1       1 1     1 1 1   |
  8 SCH |             1           |
  9 UBR | 1   1   1 1   1   1 1   |
 10 UCA | 1   1   1 1   1 1   1   |
 11 UNO | 1   1   1 1   1 1 1     |
 12 UES | 1   1   1 1   1 1 1 1   |
         -------------------------

****************************************

Density / average value within blocks

        1
     ----
  1  0.54
```

Abbildung 13: Die Dichte des Netzwerkes in Großbritannien
Quelle: UCINET

Interessanter sind die Ergebnisse bezüglich des Zentralitäts-Indexes. Dieser Index befindet sich grundsätzlich zwischen 0 und 100%. Der Wert 100% wird dann erreicht, wenn in einem Netzwerk ein Akteur sich quasi in der Mitte befindet und alle anderen Akteure nur über ihn miteinander in Verbindung treten können. 0% werden erreicht, wenn das Netzwerk völlig homogen ist, d.h. wenn alle Akteure dieselbe Zwischenzentralität aufweisen. Im amerikanischen Netzwerk lässt sich ein Zentralitätsindex von 7,33%, im britischen Netzwerk von 11,54% feststellen. Dies zeigt, dass die Beziehungen der Organisationen in den USA nicht so zentral ausgerichtet sind wie dies in Großbritannien der Fall ist. Die Organisationen in den USA scheinen (wenn man das Gesamtnetzwerk betrachtet) mehr miteinander zu kooperieren als dies in Großbritannien der Fall ist.

Wenn man die ursprüngliche Matrix, die binäre Berührungsmatrix, in eine Pfaddistanzmatrix umwandelt, zeigt sich in den Abbildungen 14 und 15, wie viele

Schritte ein Akteur benötigt, um einen anderen zu erreichen. Hieraus lässt sich dann die durchschnittliche Distanz zwischen den Akteuren eines bestimmten Netzwerkes errechnen. Im amerikanischen Netzwerk beträgt diese durchschnittliche Distanz 1,46 Schritte, im britischen Netzwerk 1,50 Schritte. Daraus kann man folgern, dass eine Organisation in Großbritannien mehr Schritte benötigt, um eine andere Organisation zu erreichen, als dies in den USA der Fall ist.

```
DISTANCE
-------------------------------------------------------------------------------

Type of data:                  ADJACENCY
Nearness transform:            NONE
Input dataset:                 C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infousa

For each pair of nodes, the algorithm finds the # of edges in the shortest path
between them.

Length of optimal paths between all pairs of nodes:

           1  2  3  4  5  6  7  8  9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
          DA Av GI GI GI GI GI GI GI BO GA GA SC DC UM GT BR GS FS UW WA
          -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- --
  1 DAAD   0  1  1  1  1  1  2  1  1  1  1  2  2  1  1  1  1 21  1  1  1
  2  AVH   1  0  2  1  2  2  2  2  2  2  2  3  3  2  2  2  2 21  2  1  1
  3 GINY   1  2  0  1  1  1  2  1  1  1  2  2  1  1  1  1  1 21  1  1  1
  4 GICH   1  1  1  0  1  1  2  1  1  2  2  2  2  1  1  1  1 21  1  1  1
  5 GILA   1  1  1  1  0  1  2  1  1  1  2  1  1  1  1  1  1 21  1  1  1
  6  GIW   1  2  1  1  1  0  2  1  1  2  2  1  2  1  1  1  1 21  1  1  1
  7 GISF   1  2  1  1  1  1  0  1  1  1  2  2  1  1  1  1  1 21  1  1  1
  8 GIAT   1  2  1  1  1  1  2  0  1  2  2  2  1  1  1  1  1 21  1  1  1
  9  GIB   1  2  1  1  1  1  2  1  0  1  2  2  1  1  1  1  1 21  1  1  1
 10  BOT   1  2  1  2  2  2  2  2  1  0  1  3  2  2  1  1  1 21  1  2  1
 11 GACF  21 21 21 21 21 21 21 21 21 21  0 21 21 21 21 21 21 21 21 21 21
 12 GAAC   2  3  2  2  2  1  3  2  2  3  3  0  3  2  2  2  2 21  2  2  2
 13  SCH   2  2  2  1  2  2  3  2  2  3  3  3  0  2  2  2  2 21  2  2  2
 14   DC   1  2  2  2  1  1  1  2  1  1  1  2  2  0  1  2  2 21  1  1  2
 15 UMAS   1  2  2  2  1  1  1  2  1  1  1  2  2  1  0  2  2 21  1  1  2
 16  GTU   1  2  2  2  1  1  1  2  1  1  1  2  2  1  1  0  2 21  1  1  2
 17  BRU   1  2  2  2  1  1  1  2  1  1  1  2  2  1  1  2  0 21  1  1  2
 18  GSA   1  1  2  2  1  1  1  2  1  1  1  2  2  1  1  2  2  0  1  1  2
 19  FSU   1  2  2  2  1  1  1  2  1  2  1  2  2  1  1  2  2 21  0  1  2
 20  UWI   1  2  2  2  1  1  1  2  1  2  1  2  2  1  1  2  2 21  1  0  2
 21  WAU   1  2  2  2  1  1  1  2  1  2  1  2  2  1  1  2  2 21  1  1  0

Average distance (among reachable pairs) = 1.459

WARNING: Infinite distances recoded as 21.
```

Abbildung 14: Die Pfaddistanzmatrix für die USA
Quelle: UCINET

```
DISTANCE
-------------------------------------------------------------------------------

Type of data:                  ADJACENCY
Nearness transform:            NONE
Input dataset:                 C:\Programme\Ucinet 5\DataFiles\infogb

For each pair of nodes, the algorithm finds the # of edges in the shortest path
between them.

Length of optimal paths between all pairs of nodes:

          1  2  3  4  5  6  7  8  9 10 11 12
         DA GI GI GI AG GB BO SC UB UC UN UE
         -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- -- --
  1 DAA   0  2  1  1  1  2  1  1  1  1  1 12
  2 GIL   1  0  2  2  2  1  1  1  1  2  1 12
  3 GIM   1  1  0  2  2  1  1  1  1  2  1 12
  4 GIG   1  1  2  0  2  1  1  1  1  2  1 12
  5 AGF   2  4  3  3  0  1  1  3  2  2  2 12
  6 GBF   1  3  2  2  1  0  2  2  1  1  1 12
  7 BOT   1  3  2  2  1  1  0  2  1  1  1 12
  8 SCH   2  4  3  3  2  2  1  0  2  2  2 12
  9 UBR   1  2  1  2  1  1  2  1  0  1  1 12
 10 UCA   1  2  1  2  1  1  2  1  1  0  1 12
 11 UNO   1  2  1  2  1  1  2  1  1  1  0 12
 12 UES   1  2  1  2  1  1  2  1  1  1  1  0

Average distance (among reachable pairs) = 1.504

WARNING: Infinite distances recoded as 12.
```

Abbildung 15: Die Pfaddistanzmatrix für Großbritannien
Quelle: UCINET

Wenn man nun von der Dichte absieht, so hat die Auswertung der Fragebögen anhand der Netzwerkanalyse ergeben, dass die Beziehungen der kulturellen Einrichtungen in den USA weniger zentralistisch sind als die Beziehungen in Großbritannien. Dies weist darauf hin, dass in den USA mehr Interaktionsmöglichkeiten bestehen als in Großbritannien.

Die Unterschiede zwischen den beiden Netzwerken lassen sich auch aus der graphischen Analyse erahnen. Bei der Betrachtung der Abbildungen 16 und 17 lässt sich zunächst feststellen, dass in den USA ein Netzwerk zwischen DAAD, Goethe-Instituten (GI), der Botschaft/den Konsulaten (BOT) und den amerikanischen Universitäten (UNI) besteht, innerhalb dessen ein stetiger Informationsaustausch stattfindet. Ein derartiges Netzwerk ist in Großbritannien nicht erkennbar. Vergleicht man die Positionen der einzelnen Akteure in den Graphiken, so zeigt sich, dass sich diejenigen Einrichtungen, die Teil des o.a. Netzwerkes in den USA sind, durch ihre Lage in der oberen Hälfte des Netzwerkes auszeichnen. Die Lage auf der vertikalen

Achse ist ein Maß für das Prestige einer Organisation, in diesem Fall für die Menge an versandter und erhaltener Information.

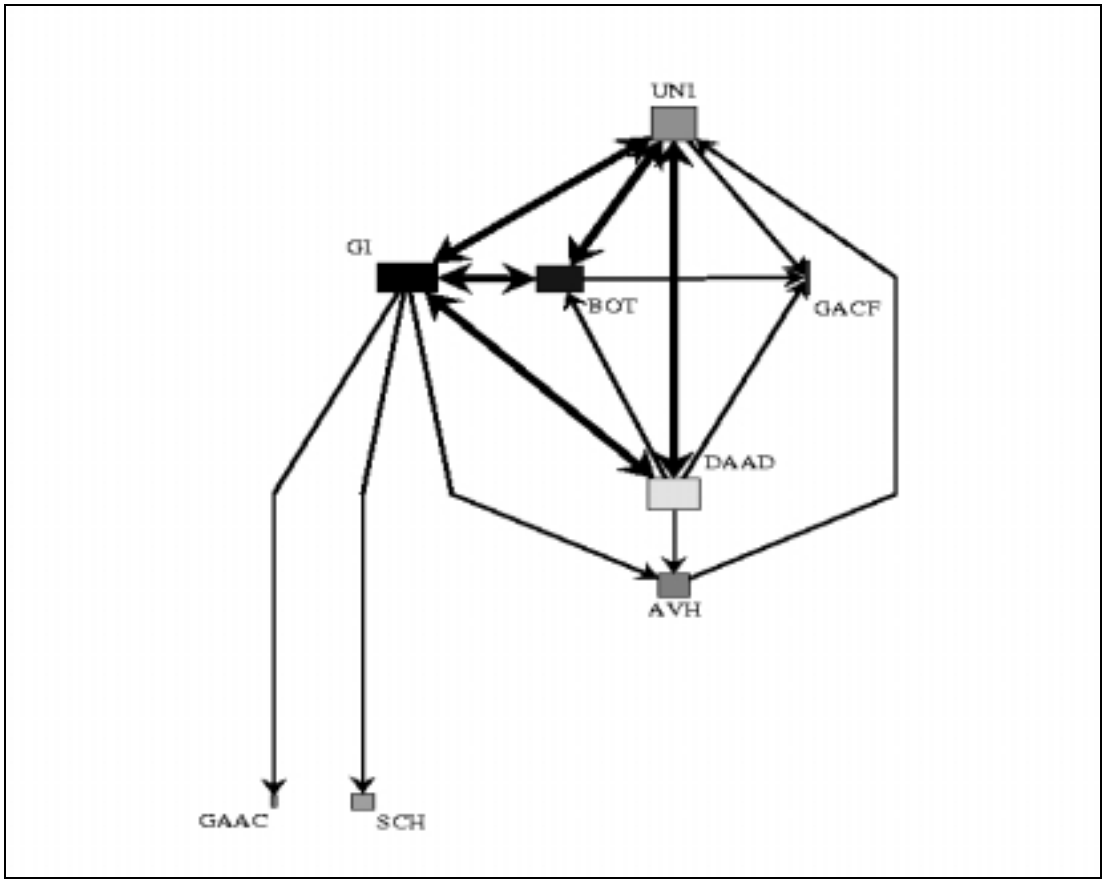

Abbildung 16: Die graphische Analyse des Netzwerkes in den USA
Quelle: UCINET

Hier bestätigen die Graphiken die bereits angesprochenen Ergebnisse der Netzwerkanalyse. Sowohl in den USA als auch in Großbritannien nimmt der DAAD eine wichtige Position ein, wohingegen die Schulen sich am Rande des Netzwerkes befinden. Die Rolle bzw. die Position der Goethe-Institute in den Graphiken verdeutlichen die Unterschiede zwischen den USA und Großbritannien. Im Gegensatz zu den USA, wo sie aus dem kulturellen Netzwerk nicht wegzudenken sind, lassen sie sich nur schwer in das Netzwerk in Großbritannien einordnen. Die Diskrepanz ist auch anhand der Form des Kastens ersichtlich, der in den Graphiken den Akteuren zugeordnet wird. Die Breite der Kästen ist ein Maß für die versandte Information, die Höhe für die erhaltene Information. Der Kasten der Goethe-Institute in Großbritannien zeichnet sich vor allem durch seine Breite aus, wohingegen die Kästen der vier Organisationen, die in den USA ein sehr hohes Prestige besitzen (DAAD, Goethe-Institute, Botschaft/Konsulate und Universitäten) eine fast quadratische Form besitzen,

was auf ein Gleichgewicht zwischen versandter und erhaltener Information schließen lässt. Somit bestätigt auch die graphische Analyse die Annahme, dass ein System wie das der USA die Kooperation unter den darin eingebetteten Akteuren fördert.

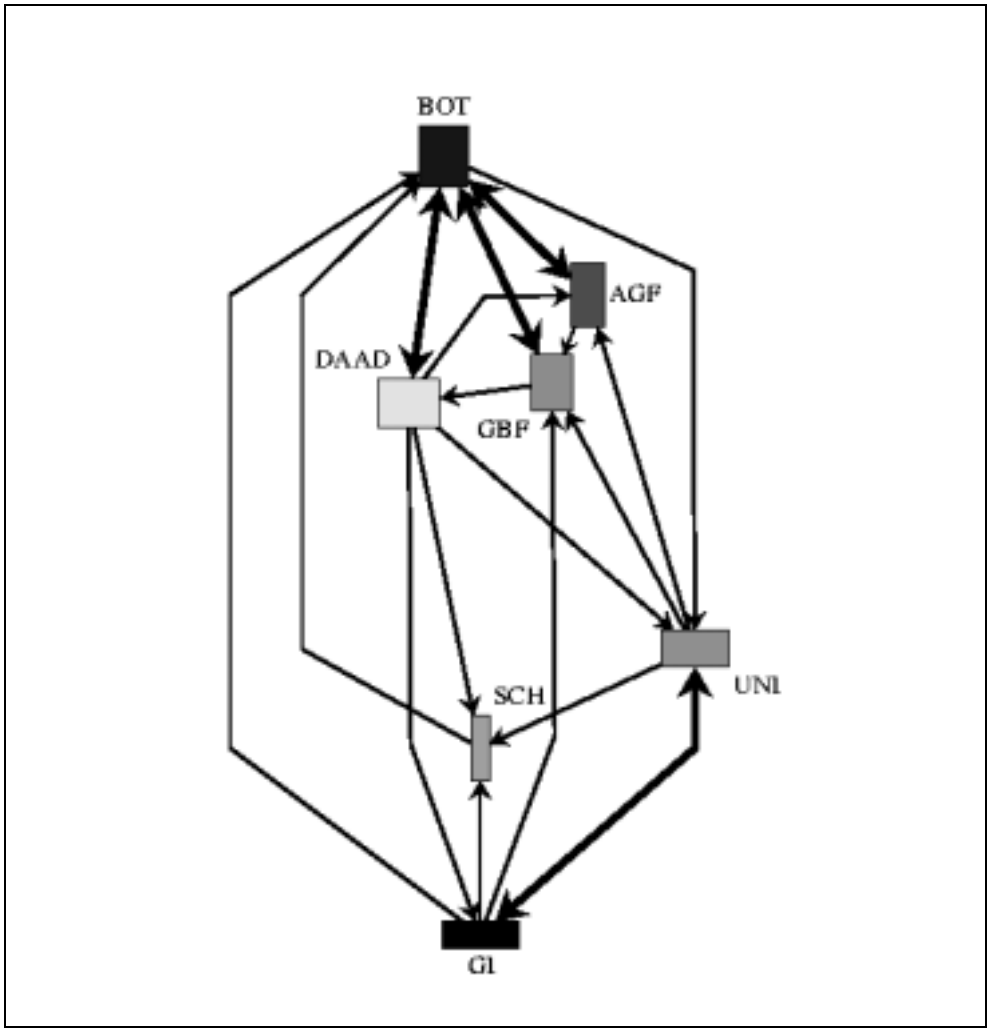

Abbildung 17: Die graphische Analyse des Netzwerkes in Großbritannien
Quelle: UCINET

5.3.2 Ein deskriptiver Vergleich

In Frage 14 des Fragebogens sollten die einzelnen Organisationen angeben, mit wem sie im Gastland zusammenarbeiten. Es wurde unterschieden zwischen deutschen kulturellen Einrichtungen in den USA oder Großbritannien, deutschen Firmen mit Sitz in den USA oder Großbritannien und Partner aus dem jeweiligen Gastland. Um die abhängige Variable der dritten Hypothese, die Interaktionsmöglichkeiten der

Einrichtungen, zu operationalisieren, ist nun wichtig, diese Angaben genau zu betrachten.

Vorweg ist hier zu bemerken, dass in diesem Teil der Analyse die Universitäten mit deutschen Abteilungen zu vernachlässigen sind, da die Universitäten selbst die Partner deutscher kultureller Einrichtungen im Ausland darstellen. [62]

Wenn man die Organisationen in den USA betrachtet, fällt zunächst auf, dass die beiden bilateralen Organisationen (Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil und Deutsch-Amerikanischer Kulturfonds) weder Firmen noch andere Interaktionspartner genannt haben. Dies bestätigt erneut deren Position am Rande des Netzwerkes.

Leider gab es wiederum einige Organisationen, die keine präzisen Antworten gaben, sondern lediglich schrieben: „too numerous to mention." Dies war beim DAAD und bei einigen Goethe-Instituten der Fall. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass diese Organisationen tatsächlich eine Fülle von Interaktionspartnern besitzen.

Was die restlichen Antworten betrifft, so fällt auf, dass das Konsulat und die Goethe-Institute in New York, Chicago, Los Angeles und Washington mit deutschen Firmen mit Sitz in den USA zusammenarbeiten. Diese Kooperation ist zwar in den meisten Fällen projektbezogen, doch scheint hier ein ernsthaftes Interesse an und vor allem auch eine aktive Suche nach Sponsoren zu bestehen. Wie bei den anderen Instituten auch besitzen die eben erwähnten noch zahlreiche Partner im kulturellen Bereich des Gastlandes.

Das Bild, das sich bei den Institutionen in Großbritannien im Hinblick auf Interaktionspartner bietet, unterscheidet sich enorm von dem der Institutionen in den USA. Positiv zu bewerten sind die Angaben der beiden bilateralen Organisationen (Deutsch-Britisches Forum und Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft). Das Deutsch-Britische Forum verweist auf seine Homepage, wo man diverse Partner findet, in erster Linie aus dem wirtschaftlichen Bereich. Auch die Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft nennt einige deutsche Firmen in Großbritannien, mit denen sie zusammenarbeitet. Dies hängt mit

[62] Aufgrund der Wichtigkeit der Universitäten wurden diese zu Beginn der Analyse miteinbezogen. Im Folgenden sind jedoch die Interaktionspartner (neben den Universitäten) von Bedeutung.

Sicherheit damit zusammen, dass die Ziele und die Zielgruppen dieser beiden Einrichtungen sich deutlich von denen der beiden bilateralen Organisationen in den USA unterscheiden.[63]

Der DAAD und die Goethe-Institute beschränken sich in Großbritannien fast ausschließlich auf die Zusammenarbeit mit kulturellen Partnern des Gastlandes, wie beispielsweise dem British Council. Besonders wichtig für die vorliegende Untersuchung sind die Angaben der Goethe-Institute bezüglich einer Kooperation mit deutschen Firmen. Das Institut in Manchester verweist auf das geringe Interesse deutscher Firmen an Veranstaltungen von Goethe-Instituten. Allerdings gibt man hier zu Bedenken, dass die schlechte Zusammenarbeit auch daran liegt, dass die Institute „die Suche nach Sponsoren zu nebenbei und zu unprofessionell betreiben."[64] Das Goethe-Institut in London geht noch einen Schritt weiter bei seiner Antwort. Seiner Meinung nach stehen einer erfolgreichen Kooperation mit deutschen Firmen in Großbritannien zwei Dinge im Wege. Erstens erhalten Projekte, die von britischen Institutionen organisiert werden, eher finanzielle Unterstützung. Und zweitens „konkurriert die Botschaft für eigene Kulturaktivitäten mit dem Goethe-Institut und erhält hierfür mehr Mittel."[65]

Es lässt sich festhalten, dass auch der deskriptive Vergleich zwischen den beiden Netzwerken gezeigt hat, dass sich in den USA den kulturellen Organisationen mehr Interaktionsmöglichkeiten bieten. Wie in Kapitel 3.3.2 ff. beschrieben, ist das politische System der USA eher fragmentiert als das in Großbritannien. Anhand der Netzwerkanalyse und des deskriptiven Vergleichs wurde nun festgestellt, dass die Akteure in den USA weitaus mehr Interaktionsmöglichkeiten besitzen als dies in Großbritannien der Fall ist. Die dritte Hypothese (H3: *Je größer die Fragmentierung des politischen Systems, desto mehr Interaktionsmöglichkeiten bieten sich den Organisationen*) ist somit bestätigt. Es muss hier jedoch darauf hingewiesen werden, dass neben der Fragmentierung des politischen Systems auch noch anderer Merkmale dafür verantwortlich sein können, dass die Organisationen in den USA mehr

[63] Vgl. Kapitel 4.2.1, wo eine Beschreibung der Akteure vorliegt.
[64] Zitat des Goethe-Instituts in Manchester
[65] Zitat des Goethe-Instituts in London

Interaktionsmöglichkeiten besitzen als dies in Großbritannien der Fall ist. Ein Beispiel hierfür wäre die unterschiedliche Mentalität in diesen Ländern.

Es können nun die Erkenntnisse der Kapitel 5.3.1 und 5.3.2 herangezogen werden, um die Probleme in Kapitel 5.2.2 zu erklären. Die zweite Hypothese wurde für die Akteure in den USA eindeutig bestätigt, was für die Akteure in Großbritannien nicht möglich war. Bestimmte Einrichtungen wie die Goethe-Institute in Großbritannien nehmen zwar eine zentrale Stellung ein, da sie ein wichtiger Informationslieferant sind. Doch bedingt durch die Tatsache, dass sie kaum Interaktionspartner besitzen, ist ihr Bekanntheitsgrad relativ gering. Im Gegensatz hierzu haben die zentralen Organisationen in den USA auch eine Fülle an Interaktionspartnern genannt.

6 Auswärtige Kulturpolitik in europäischen Nachbarstaaten

Um einen Bezug zu den ersten Kapiteln, und hier vor allem zu Kapitel 2 dieser Arbeit herzustellen, wird im Folgenden ein Blick auf die Organisation auswärtiger Kulturpolitik in anderen Staaten geworfen. Aufgrund der geographischen Nähe und der Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union bietet es sich an, die auswärtige Kulturpolitik in Großbritannien und in Frankreich genauer zu betrachten, um mögliche Alternativen für die deutsche auswärtige Kulturpolitik zu finden.

6.1 Auswärtige Kulturpolitik in Großbritannien

Die britische auswärtige Kulturpolitik entstand relativ spät. Das British Council wurde 1935 gegründet. Mittlerweile unterhält das British Council 254 Zweigstellen in 110 Ländern. Es vereinheitlicht die Aufgaben aller Mittlerorganisationen deutscher auswärtiger Kulturpolitik. Im Gegensatz zu den deutschen Mittlerorganisationen ist das British Council eine autonome Organisation, weshalb von der britischen Regierung keine Ziele oder Prioritäten formuliert werden.

Das British Council sieht sich selbst als die weltweit effektivste Organisation für kulturelle Beziehungen.[66]

Um den Ruf Großbritanniens als geschätzten Partner zu unterstützen, hat das British Council sechs strategische Ziele formuliert:

- Darstellung der Kreativität und der kulturellen Vielfalt in Großbritannien und dadurch Zerschlagung von Vorurteilen über Großbritannien im Ausland.

  Um dieses Ziel zu erreichen, werden Informationsdienstleistungen angeboten und Konferenzen organisiert. Im künstlerischen Bereich werden britische Werke auf internationalen Festivals präsentiert. Durch den Aufbau eines Netzwerkes wird der Austausch junger britischer Wissenschaftler in der ganzen Welt gefördert. Mit

[66] Vgl. Homepage des British Council: http://www.britcoun.org

Hilfe dieser Strategien soll die britische Gesellschaft als eine offene, tolerante und multikulturelle Gesellschaft gezeigt werden.

- Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten

  Um das britische Bildungs- und Ausbildungssystem in der Welt verständlich zu machen, werden nicht nur Seminare im Ausland, sondern auch Programme für ein Studium in Großbritannien angeboten. Das British Council liefert hier die Informationen für ausländische Bewerber im Vorfeld und betreut diese während ihres Studienaufenthaltes, was in etwa mit den Aufgaben des DAAD vergleichbar ist.

- Förderung der englischen Sprache

  Wie das Goethe-Institut und insbesondere dessen Sprachabteilung unterhält das British Council 135 Lernzentren in 57 Staaten. Hier unterrichten qualifizierte Briten, die vom British Council mit Lehrmaterial ausgestattet werden. Zusätzlich werden jährlich über 2000 Sprachassistenten in über 30 Länder entsandt.

- Unterstützung von Reformen und nachhaltiger Entwicklung

  Auf der Basis von Kooperation, gegenseitigem Respekt und beidseitigen Vorteilen übt das British Council eine wichtige Rolle bei Entwicklungsprojekten aus. In Zusammenarbeit mit der britischen Regierung, der europäischen Union und anderen Institutionen sollen die Zivilgesellschaften, die Lebensqualität und die Menschenrechte in Entwicklungsländern gefördert werden. Diese Projekte werden jedoch nur verfolgt, wenn das oberste Ziel, die Stärkung der Reputation Großbritanniens in der Welt, dadurch besser erreicht werden kann. In diesem Punkt unterscheidet sich die Politik des British Council eindeutig von der deutschen auswärtigen Kulturpolitik, wo nicht die Reputation Deutschlands sondern der kulturelle Austausch mit anderen Staaten im Vordergrund steht.

- Stärkung der Bindungen innerhalb Europas

  Um den kulturellen und intellektuellen Austausch mit anderen EU-Mitgliedsstaaten zu fördern, unterstützt das British Council diverse bilaterale Programme. Neben der Organisation von Seminaren und Konferenzen steht hierbei die Zusammenarbeit im kulturellen Bereich im Vordergrund. Des Weiteren unterhält das British Council ein ständiges Büro bei der europäischen Kommission in Brüssel und ist in allen

Staaten, die Beitrittskandidaten sind, präsent, um sie auf eine Mitgliedschaft vorzubereiten.

- Aufbau eines internationalen Bewußtseins in Großbritannien
  Obwohl die Hauptarbeit des British Council darin besteht, Menschen im Ausland die Möglichkeit zu geben, Großbritannien kennenzulernen, wird nicht geleugnet, dass auch das Lernen von anderen Kulturen von Bedeutung ist. Mit Hilfe des „Central Bureau for Educational Visits“, des „Youth Exchange Centre“ und des Programms „Arts Visit“ können Ausländer im Bereich der Bildung wie auch im Bereich der Kunst nach Großbritannien kommen. Die internationale Dimension britischer Ausbildung und Kultur soll somit ausgebaut werden. Dies alles verläuft jedoch immer vor dem Hintergrund der Stärkung der Reputation Großbritanniens.

In all diesen sechs strategischen Ziele sind die Sektoren, in denen das British Council tätig ist, enthalten. Diese Sektoren, die in Deutschland zwischen den einzelnen Mittlerorganisationen aufgeteilt werden, sind:

- Kunst und Literatur
- Bildung und Ausbildung
- Englische Sprache
- Regierungsform und Menschenrechte
- Informationsaustausch
- Wissenschaft und Technologie

Das British Council hat sich zu einer Art Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Wegen der rückläufigen staatlichen Zuschüsse übt es in zunehmendem Maße Aufträge für Dritte, wie beispielsweise die Europäische Union, die Weltbank oder die britische Regierung aus.

So verfolgte das British Council zwischen 1997 und 1998 300 Projekte für verschiedene Regierungen, Körperschaften aus dem privaten Sektor und bilaterale bzw. multilaterale Einrichtungen im Wert von 300 Millionen Pfund (~ 900 Millionen DM). In dieser Zeit verdiente das British Council 141 Millionen Pfund durch seine Kunden auf der ganzen Welt. Diese Einnahmen beziehen sich hauptsächlich auf die Einnahmen durch Sprachkurse. Doch hinzu kommen 8 Millionen Pfund durch

Sponsoren. Von staatlicher Seite erhält das British Council jährlich einen Zuschuss vom Foreign and Commonwealth Office.

Sponsoren aus der Wirtschaft findet das British Council meist aufgrund seiner erfolgreichen Austauschprogramme in diesem Bereich. Als Beispiel sei hier das „British Overseas Insustrial Placement Scheme“ (BOND) genannt. Das British Council koordiniert und kontrolliert dieses Programm, das als Antwort auf die zunehmende Globalisierung ins Leben gerufen wurde. Einerseits werden hier britischen Firmen zu niedrigen Preisen Informationen über potenzielle Geschäftspartner im Ausland gegeben. Andererseits werden qualifizierte Berufstätige von den Büros des British Council weltweit ausgewählt, um bis zu zwölf Monate in einer britischen Firma zu gastieren.

Der Erfolg dieses Programms (und auch anderer in diesem Bereich) hat dazu geführt, dass das British Council immer mehr finanzielle Unterstützung durch die Wirtschaft erfährt und dass es sich wohl zurecht die weltweit effektivste Organisation im Hinblick auf kulturelle Beziehungen nennen kann.

6.2 Auswärtige Kulturpolitik in Frankreich

Um französische und deutsche auswärtige Kulturpolitik zu vergleichen, muss man zunächst einmal das Bild der Nation, das mit Hilfe dieser Politikform vermittelt werden soll, gegenüberstellen. Nach Ende des zweiten Weltkrieges versuchte Deutschland, ein „Bild der Normalität“ zu zeichnen. Dies soll anhand von Information über Deutschland und Austausch erreicht werden.[67] Im Gegensatz hierzu will Frankreich ein „Bild nationaler Größe“ zeichnen, wofür der Einfluss Frankreichs gewahrt bzw. vergrößert werden soll. Hieraus ergeben sich die unterschiedlichen inhaltlichen Konzeptionen, was auswärtige Kulturpolitik anbelangt.

Als eine der großen Kolonialmächte kann Frankreich auf eine lange Tradition auswärtiger Kulturpolitik zurückblicken. Schon immer war Frankreich daran gelegen, seine Sprache und Kultur ins Ausland zu tragen, was auch oft als Messianismus oder

[67] Vgl. Znined-Brand 1999: S. 12

Sendungsbewusstsein bezeichnet wird. Frankreich nimmt für sich in Anspruch, den ersten Platz unter den Nationen einzunehmen, die eine auswärtige Kulturpolitik konzipiert haben.[68]

In letzter Zeit war vor allem die Juppé-Reform von 1994 für die französische auswärtige Kulturpolitik von Bedeutung. Es wurde die Wichtigkeit des DGRCST (Direction Générale des Relations Culturelles, Scientifiques et Techniques) als Instrument zur Förderung des Frankreichbildes in der Welt betont. Außerdem wurde vier Themen Vorrang gegeben:[69]

- Verbreitung der französischen Sprache
- Zusammenarbeit zwischen den Universitäten
- Zusammenarbeit in den sogenannten „domaines d'excellence", wie beispielsweise Verwaltung, Umweltschutz oder Landwirtschaft
- Ausbau des audiovisuellen Netzes

Auch die Juppé-Reform änderte nichts daran, dass französische auswärtige Kulturpolitik vielfach mit auswärtiger Sprachpolitik gleichzusetzen ist. Doch der administrative Apparat wurde schlagkräftiger und die Verbindung zwischen Kultur und Wirtschaft wurde betont. Es wurde erkannt, dass die Kultur zu einem wesentlichen Verkaufsfaktor geworden ist.

Die französischen Kulturinstitute sind direkte Außenstellen des französischen Staates, die über die o.a. DGRCST und deren Sitze im Ausland koordiniert werden. Dies erklärt die Staatsnähe und die Verpflichtung der Institute zur Loyalität gegenüber dem Staat. Im Jahre 1995 unterhielt Frankreich 135 Institutes und Centres Culturels in 56 Ländern.

Sind die Institute zwar administrativ von den Botschaften abhängig, so genießen sie doch seit 1976 relativ große finanzielle Autonomie Ein großer Teil der Finanzierung der Institute besteht in den Einnahmen durch die Sprachprogramme und Eintrittsgelder. Hinzu kommen jährliche Subventionen durch das Außenministerium.

---

[68] Vgl. Znined-Brand 1999: S. 33
[69] Vgl. Znied-Brand 1999, S. 79

Besonders bemerkenswert sind jedoch die Subventionen durch das Gastland. Am Beispiel der Institute in Stuttgart, Freiburg und Karlsruhe lässt sich zeigen, wie gering der Teil ist, den die französischen Subventionen am Gesamtbudget der Einrichtungen ausmachen. Dank der Unterstützung durch die deutschen Städte und Bundesländer konnten sich diese Institutes und Centres Culturels zu knapp 80% selbst finanzieren und somit eine Schließung verhindern.[70] Allerdings gibt die Tatsache, dass die Unterstützung durch den französischen Staat für seine Institute nur einen geringen Prozentsatz ausmacht, während auf deutscher Seite ein Großteil der Arbeit über das Auswärtige Amt finanziert wird, mit Sicherheit sehr zu Bedenken.

Neben der inhaltlichen Konzeption und der Finanzierung besteht ein weiterer wichtiger Unterschied zwischen deutscher und französischer auswärtiger Kulturpolitik in der Organisation.
In den letzten Jahren wurde die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern auf Seiten der französischen Einrichtungen verstärkt, wodurch auch lokale Unterschiede entstanden. Dennoch zeichnen sich die Aktivitäten hier durch einen extrem homogenen Charakter und eine stark zentralistische Planung aus. Die Botschaft ist die bestimmende Einrichtung, die beispielsweise Tourneen vorbereitet. Die Institute müssen sich nicht um die Organisation kümmern und haben nur relativ geringe Ausgaben. Im Gegensatz hierzu steht das Prinzip der Goethe-Institute, die großen Wert auf eine dezentralisierte Organisation legen, und bei denen mehr auf lokale Besonderheiten eingegangen wird.

6.3 Alternativen für die deutsche auswärtige Kulturpolitik?

Nachdem in den beiden vorhergehenden Kapiteln die Organisationsformen der auswärtigen Kulturpolitik Großbritanniens und Frankreichs vorgestellt wurden, stellt sich nun die Frage, ob die deutsche auswärtige Kulturpolitik gewisse Elemente aus der Politik der europäischen Nachbarn übernehmen sollte. Der Bereich, in dem vor allem das British Council eine Art Vorbildfunktion einnimmt, ist mit Sicherheit die Zusammenarbeit mit und das Sponsoring durch die Privatwirtschaft. Trotz der

[70] Vgl. Znined-Brand 1999. S. 134

sinkenden staatlichen Zuschüsse haben die meisten deutschen Organisationen sich noch nicht intensiver um finanzielle Unterstützung aus diesen Reihen bemüht. Die Antworten einiger deutscher Einrichtungen in Großbritannien weisen auf das Dilemma hin. Aufgrund der größeren Erfahrung, die das Brititsh Council im Bereich Sponsoring hat, werden seine Veranstaltungen eher unterstützt als die deutscher kultureller Einrichtungen in Großbritannien. Somit besteht die einzige Möglichkeit, an Gelder heranzukommen, in einer Kooperation mit dem British Council.

Was jedoch die zentrale Organisation und die damit verbundene homogene auswärtige Kulturpolitik Großbritanniens und Frankreichs betrifft, so scheint dies keine geeignete Alternative zu sein. Einerseits spricht das Netzwerk, das die deutschen Organisationen beispielsweise in den USA errichtet haben, gegen eine Zentralisierung.

Andererseits ginge mit einer Zentralisierung ein wichtiges Merkmal der deutschen auswärtigen Kulturpolitik verloren, nämlich das der Vielfalt. Die Möglichkeit, in dem jeweiligen Gastland eine spezielle Form der auswärtigen Kulturpolitik zu betreiben, wäre nicht mehr gewährleistet.

7 Schluss

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die einzelnen Mittlerorganisationen deutscher auswärtiger Kulturpolitik in den USA und in Großbritannien miteinander zu vergleichen und herauszufinden, ob sich diese in das jeweilige politische System des Gastlandes einbetten. Nach der Darstellung deutscher auswärtiger Kulturpolitik und der Erläuterung der theoretischen Grundlagen und der Methode der Untersuchung folgte die Überprüfung der Hypothesen. Hierbei wurde deutlich, dass sowohl die Anzahl der Interaktionspartner als auch der Bekanntheitsgrad der Organisation im Gastland die Stellung der Organisation im kulturellen Netzwerk beeinflussen. Vor allem im Netzwerk der USA weisen Einrichtungen wie der DAAD, die eine zentrale Position einnehmen, zahlreiche Interaktionspartner und einen hohen Bekanntheitsgrad auf. Insbesondere aufgrund der Angaben der Goethe-Institute in Großbritannien sind die Ergebnisse für das britische Netzwerk nicht so eindeutig wie die für das Netzwerk in den USA. Goethe-Institute stellen hier zwar eine wichtige Informationsquelle für andere Einrichtungen dar, sie selbst beziehen jedoch kaum von anderen Organisationen Informationen und können – wie die meisten Einrichtungen in Großbritannien – kaum Angaben zu Interaktionspartnern machen.

Was den Vergleich der beiden Netzwerke bzw. die Einbettung der Organisationen in das politische System betrifft, lässt sich festhalten, dass die Organisationen in einem Land wie den USA, in dem die Kooperation und der Informationsaustausch zwischen Interessengruppen und der staatlichen Seite Teil des politischen Systems sind, weitaus mehr Interaktionspartner besitzen als in Großbritannien, wo das politische System eine derartige Zusammenarbeit nicht unterstützt.

An dieser Stelle muss jedoch bedacht werden, dass sich die hier vorliegende Untersuchung auf die Analyse zweier Staaten beschränkt und daher kein Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhoben werden kann. Die These, dass das politische System des Gastlandes Einfluss auf die Interaktionsmöglichkeiten der kulturellen Einrichtungen nimmt, sollte anhand weiterer Untersuchungen mit mehreren Staaten überprüft werden.

Außerdem sollte der in Kapitel 6 angesprochene Vergleich mit der auswärtigen Kulturpolitik anderer Staaten ausgeweitet werden. Zwar verhindern manchmal bereits die Ziele auswärtiger Kulturpolitik einen direkten Vergleich, wie man am Beispiel Frankreichs sieht. Doch der Erfolg von Einrichtungen wie dem British Council lassen eine genauere Betrachtung fremdländischer Kulturpolitik interessant und hilfreich erscheinen.

Vor dem Hintergrund, dass sowohl die Kürzungen im Bundeshaushalt als auch die Entwicklungen im internationalen System mit Sicherheit noch nicht abgeschlossen sind, soll diese Untersuchung eine Art Initialzündung für langfristige Beobachtungen der Arbeit der Organisationen deutscher auswärtiger Kulturpolitik sein.

8 Anhang

Im folgenden werden zunächst die Fragebögen präsentiert, die an die jeweiligen Organisationen verschickt wurden. Es folgen die Kontrollbögen, die an die Interaktionspartner der Organisationen gingen.

8.1 Der Fragebogen für die USA

This questionnaire deals with the role of some German cultural institutions in the United States and their reaction to the increasing restrictions.
We would like to stress once again that the cooperation of every single organization is of the utmost importance for the progress of the study. Furthermore we will assure you that your information will be treated confidentially.
After you have filled in this questionnaire, please press the button at the bottom to send it back to us.

1. Please give the exact name and address of your local organization:

   .....

   .....

   .....

   .....

2. Please specify how active your organization is in the following areas:

	not at all	**hardly**	**somewhat**	**relatively**	**very active**
Education and training					
Scientific Cooperation					
Cultural Exchange and Dialogue with the Host Country					

3. If your organization is relatively or very active in another area, please name this area here:

.....

.....

.....

4. Please describe the work of your organization in your own words:

.....

.....

.....

5. a) How many members of your local organization work full-time in the cultural area?.....

b) How many members of your local organization work part-time in the cultural area?.....

6. Here you find a list with the names of German cultural institutions in the United States. Please mark how influential these organizations are – in your opinion – in the area of German cultural policy and cultural exchange in the United States:

	little	**somewhat**	**very**	**don't know**
German Academic Exchange Service				
Alexander von Humboldt Foundation				
Goethe-Institutes				
German Schools				
German Embassy/Consulates				
German American Cultural Fund				
German American Academic Council				
US Universities with German Departments				

7. Do you know other German institutions that are German-dominated and influential in the cultural area and cultural exchange in the United States?

If so, which ones?.....

.....

.....

.....

8. Sometimes one needs information about cultural matters that can only be provided by other organizations.

   Does your local organization need important information in the areas education and training, scientific cooperation or cultural exchange and dialogue with the host country that can only be provided by other organizations?

   If so, in which of the three areas is this the case?.....

   .....

   .....

9. Please mark all the organizations that give you this kind of information.

   German Academic Exchange Service

   Alexander von Humboldt Foundation

   Goethe-Institute

   German Schools

   German Embassy/Consulates

   German American Cultural Fund

   German American Academic Council

   US Universities with German Departments

10. Are there other organizations that give you information about cultural matters and are not listed above?

    If so, please give the names here:.....

.....

.....

11. Other organizations could also contact you to receive information about certain areas. In which areas (education and training, scientific cooperation, cultural exchange and dialogue with the host country) is the information you can give – in your eyes – most valuable for others?

.....

.....

.....

12. Please mark all the organizations that you give this kind of information:

German Academic Exchange Service

Alexander von Humboldt-Foundation

Goethe-Institute

German Schools

German Embassy/Consulates

German American Cultural Fund

German American Academic Council

US Universities with German Departments

13. Are there organizations that you give important information about cultural matters and that are not on the list. If so, which ones ? Please remember that these organizations should be German-dominated:.....

.....

14. The increasing restrictions are forcing many organizations to rethink their activities. They often search for new ways of financing, for example in the form of cooperation with

other German cultural institutions in the United States, German companies in the United States or with partners of the host country.

Is there such a cooperation in your organization?

a) If so, with which German cultural institutions in the United States?

.....

.....

.....

b) If so, with which German companies in the United States?

.....

.....

.....

c) If so, with which U.S. partners?

.....

.....

.....

8.2 Der Kontrollbogen für die USA

This questionnaire deals with the role of some German cultural institutions in the United States. Due to the increasing restrictions these institutions are often hoping to get into contact with other institutions, business, or with the administrative area. Your information concerning this development will be of the utmost importance for us.

We can assure you that your information will be treated confidentially and are very thankful for your cooperation.

1. Please give the exact name and address of your local company/organization/department:

.....

.....

.....

.....

2. During the last years many cultural institutions have been trying to get into contact with other institutions, business, or with the administrative area. Here you can find a list with some German cultural institutions in the United States. Please mark how known these institutions are to you.

	very known	little known	not known
German Academic Exchange Service			
Alexander v. Humboldt Foundation			
Goethe Institutes			
German Schools			
German Embassy/Consulates			
German American Cultural Fund			
German American Academic Council			
US Universities with German Departments			

3. Do you know any other German institutions in the United States, that are – in your opinion – influential in the cultural area?

   Yes No

   If so, which ones?

   .....

   .....

4. Please name the two organizations that are – in your opinion – the most important German cultural institutions in the United States.

.....

.....

5. The increasing financial restrictions are forcing many cultural organizations to rethink their activities. They often search for new ways of financing, for example in the form of cooperation with other German cultural institutions in the United States, with German companies in the United States or with partners of the host country.

   Have you ever cooperated with a German cultural institution in the United States?

   Yes No

   If so, with which institutions?.....

   .....

   .....

8.3 Der Fragebogen für Großbritannien

This questionnaire deals with the role of some German cultural institutions in Great Britain and their reaction to the increasing restrictions.
We would like to stress once again that the cooperation of every single organisation is of the utmost importance for the progress of the study. Furthermore we will assure you that your information will be treated confidentially.
After you have filled in this questionnaire, please press the button at the bottom to send it back to us.

1. Please give the exact name and address of your local organisation:

   .....

   .....

.....

.....

2. Please specify how active your organisation is in the following areas:

	not at all	**hardly**	**somewhat**	**relatively**	**very active**
Education and training					
Scientific Cooperation					
Cultural Exchange and Dialogue with the Host Country					

3. If your organisation is relatively or very active in another area, please name this area here:

.....

.....

.....

4. Please describe the work of your organisation in your own words:

.....

.....

.....

5. a) How many members of your local organisation work full-time in the cultural area?.....

   b) How many members of your local organisation work part-time in the cultural area?.....

6. Here you find a list with the names of German cultural institutions in Great Britain. Please mark how influential these organisations are – in your opinion – in the area of German cultural policy and cultural exchange in Great Britain:

	little	**somewhat**	**very**	**don't know**
German Academic Exchange Service				

Goethe-Institute

German Schools

German Embassy/Consulates

German-British Foundation for the

of Industrial Society

German British Forum

British Universities with German

Departments

7. Do you know other German institutions that are German-dominated and are influential in the cultural area in Great Britain?

   If so, which ones?.....

   .....

   .....

   .....

8. Sometimes one needs information about cultural matters that can only be provided by other organisations.

   Does your local organisation need important information in the areas education and training, scientific cooperation or cultural exchange and dialogue with the host country that can only be provided by other organisations?

   If so, in which of the three areas is this the case?.....

   .....

   .....

9. Please mark all the organisations that give you this kind of information.

   German Academic Exchange Service

   Goethe-Institute

German Schools

German Embassy/Consulates

German British Foundation for the Study

of Industrial Society

German British Forum

British Universities with German Departments

10. Are there other organisations that give you information about cultural matters and are not listed above?

    If so, please give the names here:.....

    .....

    .....

11. Other organisations could also contact you to receive information about certain areas. In which areas (education and training, scientific cooperation, cultural exchange and dialogue with the host country) is the information you can give – in your eyes – most valuable for others?

    .....

    .....

    .....

12. Please mark all the organisations that you give this kind of information:

    German Academic Exchange Service

    Goethe-Institute

    German Schools

    German Embassy/Consulates

    German-British Foundation for the Study

    of Industrial Society

German British Forum

British Universities with German Departments

13. Are there organisations that you give important information about cultural matters and that are not on the list. If so, which ones ? Please remember that these organisations should be German-dominated:

……

……

14. The increasing restrictions are forcing many organisations to rethink their activities. They often search for new ways of financing, for example in the form of cooperation with other German cultural institutions in Great Britain, German companies in Great Britain or with partners of the host country.

Is there such a cooperation in your organisation?

a) If so, with which German cultural institutions in Great Britain?

……

……

……

b) If so, with which German companies in Great Britain?

……

……

……

c) If so, with which British partners?

……

……

……

8.4 Der Kontrollbogen für Großbritannien

This questionnaire deals with the role of some German cultural institutions in Great Britain. Due to the increasing restrictions these institutions are often hoping to get into contact with other institutions, business, or with the administrative area. Your information concerning this development will be of the utmost importance for us.

We can assure you that your information will be treated confidentially and are very thankful for your cooperation.

1. Please give the exact name and address of your local company/organisation/department:

.....

.....

.....

.....

2. During the last years many cultural institutions have been trying to get into contact with other institutions, business, or with the administrative area. Here you can find a list with some German cultural institutions in Great Britain. Please mark how known these institutions are to you.

	very known	little known	not known
German Academic Exchange Service			
Goethe Institutes			
German Schools			
German Embassy/Consulates			
Anglo-German Society for the Study of Industrial Society			
German British Forum			
British Universities with German Departments			

3. Do you know any other German institutions in Great Britain, that are – in your opinion – influential in the cultural area?

   Yes No

   If so, which ones?

   .....

   .....

   .....

4. Please name the two organisations that are – in your opinion – the most important German cultural institutions in Great Britain.

.....

.....

5. The increasing financial restrictions are forcing many cultural organizations to rethink their activities. They often search for new ways of financing, for example in the form of cooperation with other German cultural institutions in Great Britain, with German companies in Great Britain or with partners of the host country.

   Have you ever cooperated with a German cultural institution in Great Britain?

   Yes No

   If so, with which institutions?.....

   .....

   .....

   .....

   .....

9 Literaturverzeichnis

Alemann, Ulrich von/Forndran, Erhard (Hg.) 1983: *Interessenvermittlung und Politik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Alexander von Humboldt-Stiftung: Homepage: http://www.avh.de

Auswärtiges Amt: *Adressbuch der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit*. Bonn: USIS

Auswärtiges Amt: Homepage: http://www.auswaertiges.amt.de

Auswärtige Kulturpolitik 1994-1997. In: *Jahresbericht der Bundesregierung*. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.

British Council: Homepage: http://www.britcoun.org

Chase, Harold 1980: *American Government in Comparative Perspective*. New York: Franklin Watts.

Defizite der deutschen auswärtigen Kulturpolitik. Stellungnahmen von Experten. In: *Internationale Politik* 51: 43-48.

Deutscher Akademischer Austauschdienst: Homepage: http://www.daad.de

Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil: Homepage: http://www.gaac.com

Deutsch-Britisches Forum: Homepage: http://www.gbf.com

Deutsch-Britische Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft: Homepage: http://www.agf.org.uk

Erdos, Paul R. 1983: *Professional Mail Surveys*. Malabar: Krieger.

Freeman, John R. 1989: *Democracy and Markets. The Politics of Mixed Economies*. Ithaca: Cornell University Press.

Goethe-Institut: Homepage: http://www.goethe.de

Grothe, Jürgen/Schneider, Volker 2000: Skript zum Seminar „Network Analysis“. Konstanz: OCE.

Harnischfeger, Horst 2000: Skript zum Seminar „Deutsche auswärtige Kulturpolitik“. Konstanz: OCE.

Hoffmann, Hilmar: Kulturdialog für das 21. Jahrhundert. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 41: 20-27.

Hoffmann, Hilmar: Eine neue Diskussion über auswärtige Kulturpolitik. In: *Kulturpolitische Mitteilungen* 4/71: 10-14.

Huntington, Samuel 1993: The Clash of Civilizations. In: *Foreign Affairs* 3: 22-49.

Kavanagh, Dennis 1985: *British Politics. Continuities and Change.* Oxford: Oxford Universitiy Press.

Katzenstein, Peter J.1978: *Between Power and Plenty. Foreign Economic Policies of Advanced Industrial States.* Madison: University of Wisconsin Press.

Kenis Patrick/Schneider, Volker (Hg.) 1996: *Organisation und Netzwerk*. Frankfurt/Main: Campus.

Knill, Christoph 1995: *Staatlichkeit im Wandel. Großbritannien im Spannungsfeld innenpolitischer Reformen und europäischer Integration*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.

Knoke, David/Kuklinski, James H. 1982: *Network Analysis.* SAGE University Paper 28.

König, Thomas 1990: *Entscheidungen im Politiknetzwerk.* Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.

König, Thomas 1995: Die Koordination in politischen Verhandlungssystemen. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie* 269-293.

Lijphart, Arend 1984: *Democracies. Patterns of Majoritarian and Consensus Government in 21 Countries.* New Haven: Yale University Press.

Marsh, David/Rhodes R. 1992: *Policy Networks in British Government.* Oxford: Clarendon Press.

Mayntz, Renate 1996: Policy-Netzwerke und die Logik von Verhandlungssystemen. In: Patrick Kenis/Volker Schneider (Hg.): *Organisation und Netzwerk*. Frankfurt/Main: Campus: 471-496.

Mewes, Horst 1986: *Einführung in das politische System der USA*. Heidelberg: UTB

Pappi, Franz Urban (Hg.) 1987: *Methoden der Netzwerkanalyse*. München: Oldenbourg.

Peisert, Hansgert 1978: *Die auswärtige Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland*. Stuttgart: Klett.

Raab, Charles D. 1992: Taking Networks Seriously. In: *European Journal of Political Research* 21: 69-90.

Richardson, Jeremy 1993: *Pressure Groups.* Oxford: Oxford University Press.

Risse-Kappen, Thomas 1991: Public Opinion, Domestic Structure and Foreign Policy in Liberal Democracies. In: *World Politics* 43: 479-512.

Sartorius, Joachim (Hg.) 1996: *In dieser Armut – welche Fülle!* Göttingen: Steidel.

Schneider, Gerald/Schiller, Julia (2000): Goethe ist nicht überall. In: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 1: 5-32.

Schnell, Rainer/Hill, Paul/Esser, Elke 1995: *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg.

Seibel, Wolfgang 1999: Skript zur Vorlesung „Organisationstheorie“. Konstanz: OCE.

Tsebelis, George 1995: Decision Making in Political Systems. Veto Players in Presidentialism, Parliamentarism, Multicameralism, Multipartyism. In: *British Journal of Political Science* 25: 289-326.

Voigt, Karsten D. 1999: Das Goethe-Institut als Großorganisation ist keine Option. In: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* 25.07.1999.

Waaden, Frans van 1992: The Historical Institutionalization of Typical National Patterns in Policy Networks between State and Industry. In: *European Journal of Political Research* 21: 135-161.

Walles, Malcom 1988: *British and American System of Government*. Oxford: Philip Allan.

Wittmann, Lothar 1994: Perspektiven der auswärtigen Kulturpolitik. In: *Zeitschrift für Kulturaustausch* 44: 485-491.

Znined-Brand, Viktoria 1999: *Deutsche und französische auswärtige Kulturpolitik. Eine vergleichende Analyse.* Frankfurt/Main: Lang.